Zufällige Relationen

Von

lten und neuen denckwürdi-
n Geschichten, Urkunden, Docu-
enten, Büchern, Müntzen, Medaillen,
nehmen Geschlechtern, Theologis, Jure-Con-
sultis, Medicis, Philosophis, Künstlern
und andern Sachen,

Die

irchen-Policey-und Schul-Historie,
sonderlich in Ober-Teutschland
betreffend.

Herauß gegeben
Von
Einigen Liebhabern ihres Vaterlandes.

Vierdte Sammlung.

lm, bey Wolfgang Schumacher,
Anno 1717.

Innhalt
Dieser vierdten Sammlung.

I. Einige Memorabilia, die Historie von Schwaben überhaupt betreffend, pag. 293.
II. Continuation der Nachricht von Außtilgung deß Heyden- und Einführung deß Christenthums in Ober-Teutschland, p. 313.
III. Historische Nachricht von der Academie zu Ingolstadt, p. 326.
IV. Leben Heinrich Suso, p. 331.
V. Bruder Heinrich Kettenbachs, Barfüsser Observanz zu Ulm, Predigt von den Fasten und Feyern, p. 335.
VI. Johann Diebolts, Predigers zu Ulm, Sermon vom Wort GOttes, p. 352.
VII. Beschreibung der Neuen Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit in Ulm, p. 363.
VIII. Einige Inscriptiones, p. 368.
IX. Von denen Ulmischen Stein-Erbsen, p. 371.
X. Schreiben auß Altorff/ von Herrn D. Sonntags Leben und Gelehrsamkeit, p. 374.
XI. Nachricht von dem Ulmischen Danck-Fest wegen der Schlacht bey Belgrad und deren Eroberung, p. 378.
XII. Jo. Ulrici Pregizeri Suevia & Wirtembergia Sacra, p. 384.

I.

Einige Memorabilia die Historie von Schwaben überhaupt betreffend.

§. I.

Gleichwie in der ersten und andern Sammlung, theils die situation und Völcker des alten, theils den heutigen Zuand deß neuen Schwaben-Lands, auß Martini eilers gedruckten und andern unß mitgetheilten Briefflichen Urkunden, bereits entworffen; Also aben wir noch einige memorabilien zum Vorbeicht anzufügen, eh und dann wir von denen inorporirten absonderlichen Ständen die uns zugehende particularien beybringen. Es ist demnach u bemercken, daß die gantze Historie von Schwaben in fünff Periodos, oder Zeitschichen möge abgetheilt werden.

§. II. Der erste gehet von ihrem Stamm-Vatter Ascenas oder Gomer, biß zum Anfang deß Allemannischen Königreichs, worinnen theils die

T zu

zu denen Zeiten der ersten, andern und dritten Monarchie; theils die zu Zeiten Julii Cæsaris, und weiterhin in der vierdten Monarchie bekannt gewordene, Könige der Schwaben vorkommen. Von den ersten führet Berosus zwölff in ihrer Ordnung an, als da ist

1. Tuiscon, welcher 131. Jahr nach der Sündfluth gantz Europam, vornemlich Sarmatiam von dem Fluß Tanais an, biß an den Rhein, von seinem Vatter Janus erhalten. Janus aber solle nach Annii Viterb. Bericht Noah selbst gewesen seyn, und gedachten Tuiscon, als seinen vierdten Sohn erst nach der Sündfluth gezeuget haben, daß also derselbe weder von Cham, noch von Japhet herkommen wäre; dahero Tacitus meldet: Die Teutschen rühmten als ihren Gott und Stamm-Vatter, den von der Erde gebohrnen Tuiscon, und seinen Sohn Mannum. So wird er auch von denen Scribenten insgemein als ein Riese beschrieben.

2. Mannus, der imten Jahr der Assirischen Königin Semiramis das Regiment angefangen, und zu Abrahams Zeiten gelebet, auch Trier erbauet haben solle; Von welchem alle tapffer-müthige und qualificirte Leute den Nahmen haben, das ist ein Mann. Daher kommt das Sprüchwort: Ein Mann ein Mann, ein Wort ein Wort. Wie auch die Nahmen Hermann, Hartmann, Bidermann, 2c.

3. Ingævon der zu deß jungen Nini, oder zu Zamai deß 5. Assyrischen Königs Zeiten regieret, von welchem die Wigwohner, das ist, die an den

Meeres-

Meeres-Wogen wohnen, oder umb das teutsche Meer ihren Ursprung haben.

4. Herminon, der zu Aralii deß 7enden Assyrischen Königes Tagen geherrschet über die Herwohner oder Erdwohner, das ist, die zwischen der Donau und dem Rhein ingesessenen Teutschen, so hernach den Nahmen der Schwaben absonderlich bekommen.

5. Istævon, deß vorigen Sohn oder Bruder, der über die Jistwohner, das ist, die jenseits, oder auch zu äusserst wohnen, (entweder über dem Rhein, oder auch über dem Meer, als wie die Schweden und Norwegen,) den Scepter geführet.

6. Marsus, welcher mit Balæo dem 11ten Assirischen König, zu einer Zeit gelebet, und denen Marsis, von denen noch heut zu Tage die Diethmarsen in Hollstein abstammen, den Nahmen gegeben.

7. Gambrivius, so umb Belochi deß zehenden Königs in Assirien Regierung, zum ersten eine Königliche Crone aufgesetzet. Ein Mann von wildem, oder tapferen kriegerischem Gemüth, (Vir ferocis animi.) von welchem die Sugambri oder Sicambri, und die Stadt Cambray (Gambrew,) hergeleitet werden.

8. Suevus, welcher in den Tagen Balæi, deß XI. Assirischen Königs, der Schwaben Königreich angerichtet, und sowohl dem Berge Suevo, wie einige dafür halten, als seinem gantzen weit-außgebreiteten Volck den Nahmen geschöpffet, und nebst dem Könige Turicho die Stadt Zürch, (welches

so viel heisset als Zwey-Reich, Duregum) erbauet, worinnen sie auch beede gewohnet.

9. Vandalus, dem Nahmen nach, der Wenden oder Vandalen Stamm-Vatter, der umb die Zeit Altadæ deß XII. Babylonischen Königs regieret.

10. Hunnus, Vandali Sohn, von dem die Hunnen und Hungarn entsprungen, deren grausamer Einbruch in das Römische Reich, und erfolgte Niederlage Welt-bekannt.

11. Hercules Alemannus, den die Teutschen nach Taciti Bericht, mit Lob-Gesängen gepriesen, und als einen Gott verehret. Solle zu Mamiti, oder Mancalei Königs in Assirien Zeiten geherrschet, und den Allemanniern den Nahmen hinterlassen haben.

12. Teutanes, nach welchem Teutschland eigentlich genennet, umd er für ihren grössesten Abgott von ihnen angebettet worden. Diese drey Letzteren, nemlich Hunnus, Hercules und Teutanes, werden einander bald vor- bald nachgesetzet; Welchemnach von ihrer Zeit-Rechnung nichts gewisses zu sagen ist. Dieweil nun in den alten Geschichten eine grosse confusion in den Personen gemeiniglich vorgegangen, und man unter denen Assirischen Monarchen zween Könige findet, deren einer Tautanes, der andere aber sein Nachfolger Teutæus geheissen; so halten wir dafür, daß der Teutschen zwey Könige, nemlich Teutanes und Teutates (dann diese beede Nahmen werden denen Göttern beygeleget,) zur Zeit der Assirisch- und Babylonischen Monarchie ihnen einen grossen

Ruhm

Ruhm erworben, und ihre Waffen wol gar biß in Orient außgebreitet, mithin von denen Geschicht-Schreibern entweder auß einem Irrthum, oder weil sie das Assirische Reich in der That unter sich gebracht, unter selbige Monarchen gezehlet. Von denen Teutschen aber, wegen ihrer grossen Thaten und weitläuffiger Herrschafft, göttlich verehret worden, wie es dann bey denen Heyden Mode war, ihre berühmteste Könige und Helden nach ihrem Tode unter die Götter zu setzen. Dieses wird desto mehr wahrscheinlich, weilen Herodotus die teutschen Bauern (Germanos aratores) zu den Persen gerechnet, und ihren Ursprung von denenselben herführet, welches andere gerad umbkehren. Ja es machen einige so gar Trabitam, Nini Sohn, zum Urheber der Stadt Trier, nemlich, Otto Frising. Abbas Ursperg. und Sylvius; Welches, wo es satten Grund hätte, genugsam wäre zu beweisen, daß die Könige der Teutschen zugleich über Assirien geherrschet haben. Wir lassen aber dem klugen Leser hievon das Urtheil, und wollen unsere Gedancken niemand aufdringen.

§. III. Betreffend die Könige der Schwaben zur Zeit der vierdten Monarchie, so wird ihrer von den Römischen Scribenten gedacht, sonsten aber hat man von ihnen keine Nachricht; als da waren Teutobochus, der von Mario erschlagen worden. Ariovistus, der gantz Teutschland unter sich gehabt, und mit Julio Cæsare Krieg geführet; Maroboduus König der Marcomannen, einer Schwäbischen nation, Catualda, Vannius, Jubillius, Vangio, Sido, Italicus, Tudrus und andere mehr.

§. IV. Der zweyte Periodus der Schwäbischen Historie fähet an mit Auffrichtung deß Allemannischen Königreichs, welche im zweyten Seculo nach Christi Geburt geschehen, wiewohl der Nahme der Allemannen erst unter dem Kayser Caracalla A. C. 215. oder gar unter Probo zum Vorschein gebracht worden. Dieses Königreich währete gegen 300. Jahr, und erreichte An. 499. durch die Schlacht bey Tolriac (Zulpich) seine Endschafft. Deren Könige waren Matricus, Detricus, Crocus, Sunomannus, oder Sumanus, Hortarius, Macrianus, Ariobaudus, Gunomadus, Vadomarius, Vitigebus, Varius, Ursicinus, Versalpus, Chonodomarius, Gibuldus, welcher dem Wütterich Attilæ sonderliche Hülffe geleistet, und dann Hunimundus, der im bemeldtem Treffen das Leben samt der Crone eingebüsset.

§. V. Es fället aber in diese Zeitschichte auch das von den Schwaben in Hispanien angelegte Königreich; dann als Stilico Kaysers Honorii untreuer Feldherr daß Kayserthum an seinen Sohn Eucherium zu bringen trachtete, rieff er die Schwaben, Alanen (welche Melanchton mit denen Alemannis für ein Volck halten will,) nebst denen Vandalen und Gothen zu Hülffe, welche dann nicht nur Gallien, sondern auch Spannien eingenommen und selbiges unter sich getheilet, also, daß die Gothen und Wenden das eine, die Schwaben aber das andere Königreich aufrichteten; Welche Letztere Gallicien, nebst einem grossen Theil von Lusitanien (Portugall) behaupteten, und A. C. 407. ihren Heerführer und Hertzog Hermenericum, oder

Emericum zum ersten Könige machten, der 33. Jahr aneinander regiret, und A. C. 440. gestorben. Ihme folgeten im Regiment aufeinander Rixillas sein Sohn, Recciaris, Maldras, Frumarius, Remismundus, Masdrago, Armisoindus, Theomundus, Theodomirus, Miton oder Mirus und Eboricus, welcher seinem Vatter A. C. 583. succedirte. Anfangs waren sie Heyden, wurden aber hernach mit der Arrianischen Lehre angestecket, jedoch bekehrten sie sich zu reiner Lehre, umb die Zeit deß Chalcedonischen Concilii, A. C. 450. unter ihrem Könige Ricciare, andere setzen (aber ohne satten Grund) etwas später, unter ihren frommen Könige Theodomiro welcher sein Concilium zu Braccara, Mirus aber sein Nachfolger zu Lucca gehalten; Allein, bald hernach wurde dieser Letztere von Lewigildo, der Ost-Gothen König, deß Reichs beraubet und in ein Closter gestossen. Endlich aber auch Eborich der letztere König in dem Schwäb. Spanien, und nach der Hand Andeca, der nach dem Regiment gegriffen hatte, in der Schlacht erleget, wordurch dann ihr Königreich völlig unterdruckt, nachdeme sie es, wie oben gedacht, 174. einige melden 177. Jahr besessen, nemlich, von An. 410. biß 584.

§. VI. Der dritte Periodus beginnet von dem Untergang deß Alemannischen und Schwäbischen Königreichs, biß zu der Zeit, da das Hertzogthum Schwaben vom Kayser Henrich zu einem Erb-Hertzogthum gemacht worden. In welcher Zeit einiger Allemannischen, und etlicher Schwäbischen Hertzogen gedacht wird, deren theils Heyden, theils Christen gewesen.

sen. Unter den Heydnischen Alemannern waren Leutharius und Baltinus, welche der Francken König dem Kayser Justiniano zu Hülffe geschickt hatte. Weilen aber diese beede mit ihrem Kriegs-Volck die Christliche GOttes-Häuser aller Orten plünderten und zerstöreten, gerieth Leutharius im Heimzug in eine Raserey, daß er auff eine entsetzliche Weise dahin fuhr. Sonsten wird auch noch eines Alemannischen Fürsten der Cathilmund geheissen, von Urstisio gedacht. Unter den Schwaben sind Gunzo, von welchem vielleicht Güntzburg und Guntzenhausen noch übrig zu seyn scheinen, wegen seiner Bekehrung zum Christenthum, (welche von S. Gallo durch Außtreibung deß bösen Geistes auß dieses Fürsten besessener Tochter geschehen;) Adelreich oder Ethico, wegen S. Ottilien-Closters, Maso, wegen deß Closters Moßmünster Stifftung; Guelpho, wegen deß Closters Füssen Wiedererbauung, Gewoldus, wegen Ersteigung der Stadt Rom, vor andern berühmt. So sind auch die beede Gebrüder Wighardus und Rupertus, Caroli Magni Neffen; deßgleichen Ulrich und Dietland, welche ihren Fürsten-stand mit der Münchskutte vertauschet, nebst Hertzog Hermannen bekannt. Jedoch thaten sich nicht weniger die Gräffliche Stamen von Würtemberg, Calw und Hohenstauffen umb diese Zeit herfür, davon die letztere vom Kayser Henrico IV. zu Hertzogen in Schwaben erhoben worden.

§. VII. Dahero erfolget der 4. Periodus vom Kayser Cunrado dem III. biß zu Außrottung deß hohenstauffischen Stammes, so in Conradino, oder

wie

die andere melden, in dessen Vatter Cunrado von Antiochien, (welchen Carolus von Anjou mit List in Sicilien gelocket, hernach aber ihme die Augen außgestochen und erwürget) geschehen ist. Dieses vortreffliche Hauß hat der Welt und dem Röm. Reich 7. gewaltige Kayser gegeben, nemlich bemeldten Kayser Cunradum III. Fridericum I. mit dem Zunahmen Barbarossa, Heinrich den VI. Philippum, Fridericum II. Henricum den VII. und Cunradum IV. Daß wir nicht gedencken Rudolphi deß Hertzogen in Schwaben, welcher vor diesen allen wider Henricum IV. zum Gegen-Kayser erwählet worden.

§. VIII. Der fünffte Periodus gehet vom Abgang deß Hertzogthums Schwaben biß auff unsere Zeiten fort; worinnen hauptsächlich die Zergliederung desselben in viele kleine Herrschafften; Die Erhöhung deß Glorwürdigsten Ertz-Hauses Oesterich, auß dem Hoch-gräffl. Habspurgischen Stammen, welches den Titul der Fürsten von Schwaben führete, Darinnen es neben der Marggrafschafft Burgau auch wohl 30. und mehrere Graf- und Herrschafften besitzet, und dem Römischen Reich bißher 17. Kayser und Könige gegeben. Die Erection deß Hoch-Fürstlichen Hauses Würtemberg und anderer hohen Häuser, und dann die annochwährende Beyziehung dieses Cräyßes, zu denen anfänglich 6. und hernach 10. Cräyßen des Römisch. Reichs zu observiren ist.

§. IX. Sonsten zeuget auch von dieses Löbl. Cräyßes Hochachtung und distinction vor an-

dern, daß derselbe nebst Francken und den Provinzien am Rheinstrohm, welche sambtlich immediate Reichs-Provinzien seynd, per excellentiam, das Reich betituliret wird, und die Römische Kayser ihre Residentz darinnen nehmen können, wann es ihnen beliebet, wie sie dann bey den fürnehmsten Reichs-Vorfallenheiten, sonderlich der Election eines Römischen Königs, hieselbst ihre ordentliche Hoffstatt zu halten pflegen. So mangelt es auch an einem besonderen Haupt Reichs-Insigni nicht, dann wie die hohe Chur-Fürsten ihre besondere Cimelia nach ihrer Einführung von deß Römischen Reichs Ober-Haupt erhalten; Also haben die Schwaben vom ersten Anfang deß Römisch-Teutschen Kayserthums das Reichs-Panier zu führen die Ehre gehabt, welches sie, nebst dem Recht den Vortrab, oder wie man *heute redet* die avant guarde in der Reichs Armee zu haben, und in den Schlachten den Angrieff zu thun durch ihre Tapfferkeit und Treu erlanget. Mit denen letzteren wurden sie bereits unter den uralten Römischen Kaysern beehret, gestalten Tacitus im 19. Buch Annal. schreibet: Sido atque Italicus Suevi cum delectis popularium primori in acie versabantur, dum contra Vitellianos Vespasiani Duces pugnarent; welches sie nach der Hand weiter behauptet, massen Lambertus Schafnaburgensis davon schreibet: Datum est negotium Duci Rudolpho (Suevorum is Princeps erat,) ut ipse cum suis primâ acie confligaret: peculiari scilicet Suevorum privilegio, quibus ab antiquis jam diebus lege latum est, ut in omni expeditione Regis Teutonici ipsi

exer-

xercitum præcedere & præmittere debeant, das ist: Man habe Rudolpho, dem Hertzog in Schwaben, aufgetragen den Angrieff in dem ersten Treffen zu thun; Dann es wäre der Schwaben besonder Privilegium, so ihnen von alten Zeiten durch ein Reichs-Gesetze gegeben worden, daß sie bey allen Heerzügen und Kriegs-Expeditionen deß Teutschen Königs (Kaysers) den Vorzug haben, und den Angrieff thun solten. Deßwegen auch Godefridus von Viterbo folgende Verse von ihnen hinterlassen.

Judicio cœli dominantur in orbe Suevi
Nunc ubi cunque geri respublica prælia quærit,
Ordine primus erit, gladio vult primus haberi,
Moreque signiferi primus in hoste ferit;

Das ist: „ Deß Himmels Außspruch hätte das „ Reich oder die Herrschafft über die Welt denen „ Schwaben verliehen. Wo itzo das gemeine „ Wesen eine Schlacht zu halten erfordere, da „ seye der Schwabe in der Ordnung der erste der „ das Schwerdt blösse, und als **Fähndrich** „ (Reichs-Panneter) den Vorstreich oder Angrieff „ thue. Woher aber, wann, und von wem eigentlich diese prærogativ ihnen zugewachsen, meldet Crusius: A Carolo M. privilegium Suevis primæ aciei ducendæ obtinuerat, præcedere eos vexillo Imperialis Aquilæ & S. Georgii vexillo: Es haben spricht er, die Schwaben von Carolo M. das privilegium erlangt, die Avantguarde zu führen, und mit dem Panier Reichs-Adlers, und S. Georgi Fahnen der Armee vorzugehen, erhalten. Die Ursach, sothanen ihnen verliehenen ungemeinen Vorzugs.

zugs, ist im Schwaben-Spiegel c. 270. der neuesten edition mit folgenden worten angemercket: Das Reich und die Schwaben mögen sich nicht versäumen an ihrem Erbe, dieweil sie es erzeugen mögen. Diß Recht gab der König Carl den Schwaben. Das beschach vor Rom; diß beschach bey den Zeiten, da die Römer den Pabst Leo hatten verblendet, der war König Carles rechter Bruder.* Darnach besaß (belagerte) der König Carl Rom, da fiel der Hertzog Gerolt von Schwaben bey den ersten in Rom, und mit der Schwaben Hülff gewan der König Carl Rom und gesiget den Römern an. Er leihet auch den Schwaben, wo man deß Reichs Noth streiten solt, da sollen die Schwaben vor aller Sprach (Ansprach) den Vorstreit haben, und soll ihr Hauptmann seyn der Hertzog in Schwaben. Ist er da nicht, so solle es seyn, deß Reichs Marschalck. Diß Recht, und andere gute Recht haben die Schwaben verdient mit ihrer Frommkeit um die Römischen König. vid. Dni. D. Burgmeisters Corpus Juris German. p. m.

* Es scheinet der Schwaben-Spiegel seye auß dem Lateinischen übersetzt, und es habe in selbiger Sprache gelautet, daß Leo Papa, Caroli M. frater, Germanus, das ist: Caroli M. Bruder und ein Teutscher gewesen; da er dann Caroli M. Bruder hiesse, entweder nach Art hoher Häupter, die an Stande einander gleich, oder weil beede auß teutscher nation entsprossen waren, massen dieser Leo in der That kein Römer, wie Caveus, und andere irrig schreiben, sondern ein Teutscher, und auß dem Geschlechte der Grafen von Calw gewesen.

.. m. 454. Solches Reichs-Panier-Amt ist
ernach denen Grafen von Grönigen auß
Würtembergischen Stammen, und anno 1336.
ufs neue von Kayser Ludwig dem Grafen
Ulrich zu Würtemberg, nebst dem Schloß,
Stadt und Amt Gröningen verliehen worden.
Nicht weniger empfieng die Schwäbische Ritter-
chafft das Recht, die Fahne deß S. Georgii der
Reichs-Armee vorzuführen; zu welcher Fahne sie
auch die Fränckische Ritterschafft nach langen dis-
puten, so beede theile hierüber gehabt, zugelassen;
dahero sie nun mit einander abwechseln, jedoch so,
daß die Schwaben jederzeit umb obenangezogener
Ursachen willen, den Anfang machen; welches al-
les zu Erläuterung der vor einigen Jahren auf dem
tapet gewesenen controversie von dem Reichs-
Panier dienen mag; wovon eine besondere
Schrifft heraussen, unter dem Titul: Gründliche
Deduction, daß dem Hoch-fürstlichen Hause
Würtemberg das Reichs-Panner-oder
Reichs-Fähndrich-Amt, Prædicat und Insigne
schon von etlichen Seculis her, rechtmässig zu-
stehe, und dahero ohne Kränckung desselben
althergebrachten Prærogativen, keinem andern
Chur-oder Fürsten erst neuerlich verliehen
werden könne. Von S. Georgii Fahnen und
Schild besiehe Herrn D. Datten de pace publicâ,
libr. 2. c. 3. num. 79. seqq. num. 85. seqq. und an-
dere mehr.

§. X. So tapffermüthig aber die
Schwaben sich erwiesen, so grosse Liebe zur
Gerech-

Gerechtigkeit äusserte sich vorlängsten bey ihnen. Dann sie erkannten wohl, daß ohne Justiz keine Republic bestehen, noch erhalten werden könte; dahero ward ehemahlen unter ihnen kein Güter-Streit, dann sie theilten die Aecker unter sich nach eines jeden Würde auß. Vom Wucher und Zinß nehmen oder geben, wusten sie gar nichts. In folgenden Zeiten aber, fiengen sie an ihre besondere Gesetze zu haben, wie dann die Leges Allemannicæ annoch bekannt sind. Nach welchen der so genannte Schwaben-Spiegel samt dem Schwäbischen Lehen-Recht zum Vorschein kommen. » Man kan zwar so wenig von dem » Authore, **wer**, als von der Zeit, **wenn** der» selbige verfertiget, was gewisses und zuverlässi» ges berichten; denn es ist in denen Codicibus im» pressis & Ms. desselben kein Author außgedruckt, » und es will sich auch in denen Geschicht-schreibern » davon nichts finden; Und die Zeit der Collection » ist bey denen Gelehrten so gar zweiffelhafftig, daß » ihn einige vor, andere aber nach dem Sachsen-» Spiegel zusammen gelesen, zu seyn vermuthen. vid. Dni. Reimmanni Introd. in Hist. Lit. Germ. part. II. p. 180. 455. VI. p. 368. Dahero kan man auch nicht mit völliger Gewißheit bejahen, daß der Schwaben-Spiegel auß dem Sachsen-Spiegel außgeschrieben seye, sondern es scheint die Sache umbgekehrt zu seyn, in Betrachtung, daß (1.) die vornehmsten Sächsischen Grafen, Herren, Edelleute und Richter ihren Ursprung von den Schwaben herführen, wie Althammerus auß der Vorrede deß Sachsen-Spiegels anmerckt, mit folgen-

folgenden Worten: Is, qui ante aliquot secula Saxonum Jura conscripsit, potissimam Saxoniæ principum & dynastarum nobilitatem à Suevis ortam testatur, qui videlicet pridem Saxoniam & Albim fluvium tenebant. Accipite, inquit, genus Sattaparum Saxoniæ, Principes Ascaniæ & Brandeburgensis, Ortemundanus & Marchio Misenensis & Comes à Brene: hi omnes suevi sunt. E Baronibus suevi sunt: Baro à Hackenborn. Baro à Geneiis, Baro à Möhele. E Judicibus (Scabinos vocat,) imperialibus suevi sunt: Trebulanus, Ederstorphius, Heinricus Judas à Schneitlingen, Præfectus Albrechtus à Spondaw. Eberhardus & Cunradus à Schneitlingen & Scrapeni filii a Jerschleven, Anna à Jerschendorff: Hermannus à Mering, Heidolphi filii à Weiningen, & is qui est Seedorphii. Hi omnes suevi sunt. Qui sunt à Brunsvigo, Luneburgo, Papenburgo, Osterburgo, Aldenhusio suevi sunt. Et ii, qui à Wermingerods, Arnstein, Bernrods, Armersleven sunt. Similiter Burggravii Gibichensteinenses, præses Halberstadiensis & à Ausleliz & à Lichtenbergo, à Döben. Hi omnes genere suevi sunt. Welche Worte gleich wie die gantze præfation in der lateinischen neuen edition nicht befindlich, in der teutschen aber in einer etwas veränderten Ordnung folgender massen vorkommen: Nun vernehmet umb der Herren Geburt von dem Lande zu Sachsen, die von Anhalt, und der von Brandeburg, und der von Orlemünde, und der Marggrafe von Meissen, und der Graf von Bremen, diese Fürsten alle sind Schwaben. So sind auch

auch unter den Freyherren Schwaben, der von Hackeborn, der von Gneis, und der von Mühein. Unter deß Reichs Schöppen sind auch Schwaben, der von Trebull, der von Euersdorff, Heinrich Judas von Schneitlingen und Seraphin, Kinder von Jercksleben, Ammich von Gerßdorff, Hermann von Möringen, Heydolffs von Wimmingen, Kinder. Der Vogt Albrecht von Spandau, Eberhard und Conrad von Schneitlingen, und der von Seedorff, die sind alle Schwaben. Die von Braunschweig, die von Lüneburg, die von Poppenburg, und die von Osterburg, und die von Adelhausen sind auch Schwaben: Auch sind gebohrne Schwaben die Herren von Weringeroda, und die von Arnstein, die von Ermeßleben, und die Burggrafen zum Giebichstein, der Thum-Vogt zu Halberstadt, der von Seußlitz, der von Besenrode, die von Lichtenberg, und die von Döben, sind auch Schwaben. Hierauß erscheinet, daß Althammer der seinem Commentar. in Taciti Lib. de Moribus German. schon An. 1529. herauß gegeben, ein älteres Exemplar gehabt habe, als A. 1560. von Georgio Menio edirt worden, und daß in solcher edition einige Aenderung in der Vorrede müsse vorgegangen seyn, weilen die Grafen Eberhard und Cunrad von Schneitlingen erst nach dem von Möringen und Wimmingen vorkommen. Wann nun diese fürnehme Herren und Reichs-Schöppen in Sachsen alle von Schwäbischem Geblüte entsprossen

sprossen gewesen / so ist vielmehr zu glauben / daß selbige den Schwaben-Spiegel zum Fürbild gehabt / und darauß den Sachsen-Spiegel als ein Compendium und kurtzen Begrieff von jenem abfassen lassen. Wie dann auß beeder Gegeneinanderhaltung erhellet / (2.) daß der Sachsen-Spiegel kürtzer als der Schwaben-Spiegel / und was dieser mit weitläufftigern Worten ausspricht / mit kürtzeren und reineren Worten vortrage. Der Sachsen-spiegel bestehet auß 3. Büchern / deren das erste 71. das andere 72. das dritte 91. Articul begreifft. Der Schwaben-spiegel aber hat 565. Capitel. Zu dem wird (3.) das Schwäbische Recht von dem Sachsen-spiegel im 1. Buch / 18. und 19. Articul deutlich allegiert. Im teutschen Exemplar heißt es Art. 18. Dreylerley Recht behielten die Sachsen wider Caroli Willen. Das Schwäbisch Recht durch Haß derer Weiber / die ihnen entführet und geschändet waren worden / do die Schwaben Sachsenland bestritten haben / ꝛc. Im Lateinischen heißt es nur: Triplicia Jura Saxones præter consensum Caroli Imperatoris sunt consecuti, Jus Sueviæ, in odium fœminarum. Die übrige angeführte Worte sind völlig außgelassen. Wäre nun das Schwäbische Recht später auffgesetzt / ja auß dem Sachsen-spiegel genommen / so könte dieser jenes nicht citiren. Wir lassen aber dieses an seinen Ort gestellt seyn; Genug ist / daß die Schwaben sich umb Errichtung deß Teutschen Juris Civilis längsten bemühet. Welches der vortreffliche Kayser Fridericus Barbarossa noch ferner zu cultiviren vorge-

habt, dessen Constitutiones ausser denen, die im Sachsen-spiegel zuletzt vom 87. biß 91. Art. befindlich, nicht zum Stande gekommen.

§. XI. Es sind auch zu administration der heilsamen Justiz ein und andere Dicasteria oder Land-Gerichte in Schwaben angerichtet worden; Wie dann die alten Alemannier und Schwaben schon zu Clodovæi Zeiten ein Land-Gericht zu Ranckweil, einem wohlbenahmßten Flecken unweit Feldkirch gehabt, darinen beede Grafen von Montfort, so man die vom rothen Fahnen geheissen, Landrichter waren, und zu Beysässen sechzehen Grafen und Herren hatten. Vor diesem Landgericht hat der heil. Fridolinus unter Baldeberto sein Recht und Erbschafft, so ihme Ursus von Glaruß hinterlassen, wider Landulphum Herren zu Glaruß besagten Ursi Brudern erhalten; dann dieser Ursus durch das stetige Gebett deß heil. Fridolini von den Todten erweckt worden seye, und der Warheit Zeugnuß gegeben haben solle. * Mit der Zeit aber ist diesem Land-Gerichte durch mannigfaltige erfolgte Veränderung der Herrschafften; insonderheit durch die Bündnüssen der Eydgenossen und Graubündter, auch durch andere erlangte Freyheiten grosser Abbruch geschehen.

§. XII.

* Wer diese handgreiffliche legende erdacht hat, der hat den heil. Fridolinum schlecht damit geehret, massen es gar zu interessirt herauß käme, wann ein heiliger Mann umb eines ihme disputirlich gemachten Testaments-Willen GOtt dem HErren zumuthen wolte, Wunder zu thun, und die Todten auffzuwecken. Anderer bedencklicher Folgen nicht zu gedencken; Diß ist gewiß, daß die Gabe Wunder zu thun zu Fridolini Zeiten längst auffgehöret hatte.

§. XII. Nach diesem kam das Kayserliche Hoffgericht zu Rothweil in Stand, welches Kayser Cunradus der III. als er wider seinen Gegen-Kayser Lotharium von der Stadt Rothweil nachdrucksame Hülffe und Beystand erhalten, in derselben zur Danckbarkeit An. 1146. auffgerichtet. Dieses Hoff-Gericht gehört nicht dem gantzen Reich sondern dem Kayser allein, der es auch allein visitiren, und die Verbrechen derer, in diesem Gericht sitzenden Personen bestraffen kan, welches er, durch die von ihm erwählte Commissarios zu thun pfleget. Dessen Jurisdiction erstrecket sich allein über vier Crâysse, nemlich, den Oesterreichischen, Schwäbischen, Fränckischen und Rheinischen Crâyß, nicht aber über das gesamte Reich. So sind auch in diesen Crâyssen selbst gar viele Stände davon eximirt, worunter der Hertzog von Würtemberg und viele andere Fürsten, Prälaten, Grafen, Herren und Reichs-Städte. Der Præsident darinnen war vor Zeiten der Graf von Sultz; heut zu Tage ists der Fürst von Schwartzenberg. Die Grafen von Sultz hatten es zum immerwährenden Lehen erhalten. Vice-Præsidenten sind die Grafen von Hohenzollern, Grafen von Wolckenstein, die Truchsessen zu Scheer, die Grafen von Fugger, Pappenhaimb, Königs-Eck, Baron von Spaur, von Stauffenberg, von Mösperg, von Grafeneck, von Bissingen, von Freyberg, von Stein zum Rechtenstein. Die Assessores werden theils auß der Ritterschafft, theils auß dem Rath zu Rothweil auß denen dartzu verordneten Herren Siebenern nach außgestande-

nem Examine erwählet. Vor diesem war es in grossem Ansehen, massen Kayser Conradus dasselbe gleich nach dem Reichs-Hoffgericht geachtet wissen wollen, und es das oberste Gericht in Teutschland genannt. Kayser Maximilian der I. aber hat ihm auch das Kammer-Gericht vorgezogen, und muß es seine Außsprüche diesen beeden obersten Gerichten unterwerffen, an welche man von dem Rothweilischen Hoff-Gericht appelliren kan. Es sind zwar darwider viele Klagen einkommen, also, daß die Reichs-Stände selbiges zu unterschiedlichen mahlen sonderlich An. 1653. gar auffgehoben wissen wollen. Wogegen es aber Kayser Leopold, glorwürdigsten Andenckens, durch ein besonders Diploma An. 1659. vom 6. Maj. auffs neue bestättiget und confirmirt. Besiehe hievon Herzn D. Schweders belobten Tractat. *de Jure publico* p.m. 358. seqq.

§. XIII. Zur würcklichen manutenenz aber, sowohl der heilsamen Iustiz, als auch deß alleredelsten Landsfriedens, wurde An. 1488. zur Zeit Kaysers Friderici der Schwäbische Bund, oder die Gesellschafft deß S. Georgii Schild auffgerichtet, welche biß auf 1533. unter der Regierung Kaysers Caroli V. fortgewährt. Obnunwohlen dieser Bund dem gesamten Römischen Reich sofern grossen Nutzen geschafft, indeme dardurch mehr als hundert Raub-schlösser verstöhret, und die Strassen für Reysende sicher gemacht, auch letzlich die schändliche Bauren Auffruhr mächtig gedämpffet wurde; so hat er jedoch theils Stände

in

z dem Schwäbischen Cräyße wenig genutzet, wie
uß der particular-Historie bekannt ist.

II.

Continuation der Nachricht von Außtilgung deß Heyden- und Einführung eß Christenthums in Ober-Teutschland, darinnen die erste Lehrer desselben von A. C. 54. biß auff den Einbruch Attillæ A. C. 450. bemercket werden.

§. 1.

WIr haben in der ersten Sammlung zur Gnüge bewiesen, daß das Christenthum icht erst zu Bonifacii, der insgemein der Teutschen Apostel heisset, noch auch zu Caroli M. Zeiten in Teutschland seinen Anfang gewonnen, sondern ereits in den ersten Seculis in denselben gepflantzet worden; worinnen uns dann unterschiedliche gehrte Männer beystimmen, davon wir zu Beärckung unseres erstē Vortrags einige allhier anühren wollen. D. Caspar Hedion, der zu Zeiten eß seel. Lutheri ein berühmter Theologus und Preiger zu Straßburg ward, meldet davon auß Beao Rhenano, der sich mit Beschreibung der teutchen Sachen einen grossen Ruhm erworben, in seier Kirchen-Chronick im III. Theil und 3. Buch, Bl. 450. folgendes: „Der Nahm Christl. Re„ligion war nicht unerhört gewesen in den Pro„vintzen deß Gallier- und Germanier-Landes, „wie auch in den andern Provintzen, als in bee-

» den Rhætier Land, in Schwaben, Bäyern, All-
» gäw, Bodensee, Etschland; Dann es wird
» nicht gar nichts seyn, das von Materno gesagt
» wird, der auß Geheiß deß Apostels Petri das E-
» vangelion umb Straßburg geprediget habe.
» Dann zu Ell, sonst Hellum gennet, drey Meil
» zwischen Slettstadt und Straßburg, ist sein
» Grab gezeiget worden, indem er eine zeitlang tod
» gelegen und wieder lebendig soll worden seyn,
» damit er zu Trier und Cöllen predigte. So sie-
» het man heutigs Tags in der Kirchen bey Molz-
» heimb, genannt Dom Peter, Domus Petri, einen
» kleinen Altar aufs schlechtest mit Kalck und
» Mauerwerck zugerichtet, darüber jetzund ein
» Geremß, und ein grosser steinener Altar ge-
» macht, daß man jenen S. Materns Altar, darvor
» nicht sehen kan, auch niemand in der Kirchen
» ihn finden oder sehen mag, wo man ihn nicht
» zeigte, da dann Maternus hinter dem Altar und
» gegen dem Volck gestanden, und geprediget soll
» haben. Der Zeit halben mag man villeicht
» nichts eigentliches wissen haben. Doch Ire-
» næus unter den Christlichen Schreibern fast der
» ältist, und der Apostel Zeit am nächsten, als ein
» Discipul und Jünger Polycarpi, der dann bey
» Johanne dem Evangelisten gewohnet hat, der
» zeigt an, daß Germania Teutschland, bald sey zu
» Christlichem Glauben kommen, nehmlich, da
» Germania eine Provintz (der Römer) gewesen
» ist und in Germaniam primam und secundam ge-
» theilt ist. Dann also schreibt er im ersten Buch
adversus Hæreses: **Wiewohl sagt er, in der**

Wel-

Welt mancherley Sprachen seynd / so ist
noch einerley Krafft / die solche Sprachen
anleitet. Und auch die Kirchen die in Germania
auffgerichtet sind / glauben nicht anderst /
haltens auch nicht anderst. Auch die
Kirchen nit die bey den Hiberis, noch bey den
Celtis, noch bey denen die in den Morgenländern
sind / auch nicht die in Ægypto seynd /
oder in Lybia, auch nicht die / die mitten in
der Welt gelegen seynd. Diese Kirchen alle
haltens nicht anders / sondern zu gleicher
weiß / wie eine Sonne ist / die aller Welt
und allem das erschaffen ist / leuchtet und
dient; also auch / das Licht der Predigt der
Warheit scheinet und leuchtet überall / und
erleuchtet alle Menschen die da wollen zur
Erkanntnüß der Warheit kommen. So viel
sind der Wort Irenæi. » Also hat man in Rhætiâ
» primâ zu Augspurg Afram, Largionem, und andere,
» in Norico Ripensi Florianum, beede Märtyrer.
» Darauß wohl abzunehmen / daß dann zumahl
» in denen Landen Christen gewesen seynd /
» und das nicht lang nach der Apostel Zeit. Also
» hat auch Narcissus die Rhætos gelehrt und unterwiesen /
» wie S. Servatius die Tungros und Utterreichter
» (Utrechter) die man Trajectenses nennet.
» S. Batt, die in der Reichenau / oder die Agaunenser.
» So ist wohl bewust / daß der H. Hieronymus
» von Mentz schreibet / der da sagt: Wie daß
» die edle Stadt etwan erobert und verheeret sey
» worden, und redet wie die Francken und Allemannier
» seyen in Gallier-Land zogen / und daß in der

» Kirchen zu Mentz viel tausend Menschen erschla-
» gen worden. Dann damit zeiget er an, daß
» viel Christen da seyen umkommen; Aber *in das*
» rechte Germanien, welches man um Unterschieds
» willen das alte Germania nennet, würde niemand
» bald seyn zugelassen worden, der sich unternom-
» men hätt, etwas wider ihre alte superstition zu
» predigen, dann sie wären zu viel grob, solche
» neue Lehr zu empfahen, und ihres Narren-
» Wercks müssig zu stehen. Also hat es GOtt
» auf dieselbig Zeit gefallen, der gibt die Gnad den
» Menschen, wenn, und wie Er will; Darum die
» Teutschen oder Allemañier, die in den Provintzen,
» gewesen habē Christum zuvor angenomen, als die,
» die etwas burgerlicher waren, und die Römische
» Sprach konten, in welcher dann die Predi-
» ger pflegten zu reden, die auß der Stadt Rom,
» wo nicht von denen Aposteln, jedoch von
» denen Apostolischen Männern dahin gesandt;
» Die Burgunder waren zuvor unter die Provincia-
» les gezehlt, dann sie zeitlich übern Rhein kommen
» seynd; Demnach die Francken durch Anrich-
» tung Clotildie, die eine Burgunderin war, Kö-
» nig Ludwigs Gemahl, haben angefangen Chri-
» stum anzubetten, von denen die Allemanni, und
» hernach die Völcker gegen welchen die Francken
» gesieget haben; Als die Thüringer, Beyer,
» Sachsen, Sclaven, Nordmänner, zu letzt Hes-
» sen und Friessen, samt andern, haben die Reli-
» gion angenommen; Dann zu Mentz hat Unefrie-
» dus Anglus, der auch Bonifacius genannt, ge-
» predigt: Amandus, Florentinus und Arbogastus zu
» Straß-

„ Straßburg in der grossen Au, Gallus und Primi-
„ nius seynd mehr Instauratores, Wiederbringer und
„ Ergäntzer, dann Authores, das ist, Anfaher,
„ Anheber der ersten Christlichen Religion zu nen-
nen; Bißhieher Caspar Hedions und Beati Rhen-
nani Worte, welche auß dem Paulo Æmylio ge-
nommen seynd; diese hat sein Nachfolger im
Amt D. Johann Pappus in seiner Kirchen Historie
auf gleichen Schlag nachgeschrieben: „Denen
„ Zeugnussen Irenæi und Tertuliani, laufft nicht
„ zu wider, wann wir in den Geschichten jeglicher
„ Völcker oder in den Historien der Märtyrer le-
„ sen, das den meisten Völckern oder Städten auch
„ fast besondere Lehrer, die ihre Gemeinden (Kir-
„ chen) gegründeten, beygeleget worden; dann
„ daß wir allein das, was unser teutsches Vatter-
„ land angehet, berühren, so muß man nicht gar
„ vor fabelhafft halten, ob es schon wegen der bö-
„ sen Zeiten mit Fabeln verwickelt, was von den
„ ersten Außbreitern deß Evangelii gelesen wird;
Aventinus in den Annalibus Bojorum schreibet:
„ Lucius von Cyrene, Pauli Gefreundter und Ge-
„ sell habe in Vindelicen, Rhatien und denen Land-
„ schafften an der Donau, den Saamen deß
„ Christlichen Glaubens außgestreut; Andere ha-
„ ben hinterlassen, Crescens habe zu Mäyntz, Cle-
„ menz zu Metz, Tronphimus zu Arelat, Mater-
„ nus, Eocharius und Valerius, sowohl in diesen
„ Landen (nemlich zu Straßburg und im Elaß)
„ als auch zu Trier und Cöllen gelehret; Also ha-
„ ben in Rhætia prima zu Augspurg Afra, Largio
„ und die übrige Märtyrer, in dem Norico Ri-

U 5 pensi,

» pensi, Florianus, andere anderswo, für den Na-
» men Christi ihr Blut vergossen; Welches je-
doch nicht also zu verstehen, als wann gleich eine
gantze Landschafft das Christenthum offentlich an-
genommen hätte, sondern das privatim ihrer viele
der Evangelischen Lehre zugethan worden, dann
die offentliche Bestättigung derselben ist erst her-
nach geschehen, nachdem anfangs die Burgun-
der und bald nach deren Beyspiel die Francken,
Christum anzubetten angefangen. vid. Hist. Eccl.
p. m. 37. & seqq. Dieses nennet der seelige Mann
den wahren Ursprung der teutschen Kirchen,
und sagt: Die andern deren Hedion oben auch
gedacht, nemlich Bonifacius, Amandus, Floren-
tius, Abogastus und dergleichen hätten die Teut-
schen Gemeinden nur wieder aufgericht; Eben
dieses ist auch deß vortrefflichen Historici und Theo-
logi, Davidis Chytræj Meynung gewesen, wel-
cher in seinem Onomastico Sacro Euchatium, Vale-
rium und Maternum, als Petri Jünger und der
Teutschen erste Apostel außdrücklich anführet, da-
hero wir Hugwaldi Mutii Zeugnüß, daß An. 720.
kaum der Zehende unter den Teutschen sich einen
Christen genennt, und obschon einige etwas von
Christo gehöret, hätten sie doch zumahl neben
ihren Götzen Christum verehrt, und keine rechte
Meynung von ihme gehabt, an seinen Ort lassen
gestellet seyn, wofern es nicht von dem grossen al-
ten teutschen Land, so die Römer Germaniam se-
cundam genennt, möchte verstanden werden;
Wiewohl demnach auch an diesem noch zu zweiff-
len, wie auß folgendem erhellen wirden.

§. 2.

§. 2. Wir komen also nunmehr auf die Personen der Lehrer, welche den Teutschen hin und wieder als Lichter in ihrer Heydnischen Finsternüß erschienen, und ihnen den Weg zum Leben fürgeleuchtet; Unter solchen massen wir uns billich deß theuren Heyden-Lehrers Pauli von den Aposteln an, theils weil er nach seiner ersten Gefängnüß zu Rom die Abend-Länder sowohl als die Morgen-Länder besucht, theils weil er seine Epistel an die Galater, das ist, an die Celten, so teutsche Völcker waren, geschrieben; Theils weil er nach den ältisten Urkunden, seinen Gefreundten Lucium von Cyrene in Vindelicen, Rhætien, und anderer Oerter der Donau; Clementem nacher Metz; Crescentem nach Mäyntz und Trophimum nacher Arelat abgesendet; Es solle aber nach Sophronii Bericht auch der H. Apostel Thomas denen Scythen und Teutschen das Evangelium von JESU Christo perediget haben, dahero die Muthmassung D. Hedions, als wären die Innwohner in Germaniâ secundâ von der Lehre deß Christenthums in den ersten Seculis noch entfernet geblieben, eben sowohl als der andern Vorgeben, von Wenigkeit der Christen unter den Teutschen wegfällt, massen Sophronius, der ein Patriarch zu Jerusalem war, schon An. 636. gestorben, und also nun etlich hundert Jahr älter gewesen, als der obgedachte Hugwaldus Mutius, von welchem es gar nicht zu verwundern, daß er in der teutschen Schrifften keine mehrere Nachricht von deren Bekehrung gefunden, nachdeme die Teutschen in ihrer Sprach vor Caroli M. Zeiten, gar wenig, oder nichts geschrieben, wie

wie wir dann das, so wir noch von ihnen, und ihrem Heydnischen Gottesdienst, Sitten und Thaten wissen, denen Römern und Griechen zu dancken haben; Welchen also auch in der Materii von Einführung deß Christenthums in Teutschland, desto mehr Glauben beyzumessen, und ist dahero Theodoreti Zeugnüß, nicht so hin zu werffen, wann er Serm. 9. ad Græc. geschrieben: Es wären auch diejenige Teutschen, welche ihre Hälse dem Römischen Joch nicht unterworffen, zu Annehmung der Gesetzen Christi von den Aposteln bewogen worden.

§. 3. Wir sehen auch gantz keine Ursach, warum es falsch seyn solte, daß neben Paulo und Thoma der Apostel Petrus der Teutschen ewiges Heyl sich angelegen seyn lassen, da die ältiste Nachrichten einstimmig bezeugen, Er habe Eucharium, Valerium und Maternum nacher Trier, so damahls die Haupt-Stadt der Teutschen ware, abgefertiget, den Christlichen Glauben daselbst zu pflantzen, deßgleichen den heiligen Beatum nach Augspurg; wann es auch gewiß wäre, daß deß Heil. Evangelisten Marci Leichnam in dem Closter Reichenau in Schwaben begraben läge, (wie man dann daselbst vorgiebt, und sein Grabmahl heut zu Tag noch weiset,) so wäre es kein geringes Anzeigen, daß auch dieser Jünger Petri, welcher auß desselben Munde sein Evangelium geschrieben, sich in Schwaben um die Außbreitung deß Evangelii bemühet hätte. Allein, dörffte es der Kirche zu S. Marco in Venedig zum præjudiz gereichen; gleichwohl hat der andere Marcus, den Paulus als

ihme

hrne zum Dienst nützlich rühmet, 2. Tim. IV. 11. und Philem. 24. unter seine Mitarbeiter etzet, zu Passau und Lorch, einem Städtlein ob der Ennß in Oesterreich geprediget; weitere Nachicht ist von Apostolischen Männern schwerlich zu inden; von Euchario, Valerio und Materno, aber in mehrers zu melden wird der Mühe wohl wehrt eyn.

§. 4. Es solle aber Eucharius einer von den 72. Jüngern deß HErrn Christi gewesen seyn, und im Jahr Christi 54. unter dem Käyser Claudio, mit seinen beeden Gefährten Valerio und Materno, als seinen zweyen Diaconis oder Helffern und Mitarbeitern am Worte GOttes, von Petro nacher Trier abgeschickt worden seyn; Als sie nun zu Elegia oder Clegia so Casper Hedion Ellum in obangezogener Stelle genennet, angelangt, starb * Maternus Uhrplötzlich, worüber Eucharius und Valerius sehr betrübt diesen Zufall dem heiligen Apostel Petro zu wissen gemacht, und dieser ihnen seinen Stab zugeschickt haben solle, mit dem Befehl, solchen auf Maternum zu legen, so würde er wieder lebendig werden, welches auch also erfolget; Worauf sie ihre Reyse fortgesetzet, und durch die Predigt deß Evangelii die zu Trier und in der Nähe wohnende Heyden, sowohl Frantzosen als Teutsche bekehret, viele Zeichen und Wunder gethan, die Krancken geheilet, Todten auferwecket, sonder-

* Maternus solle der Witwen Sohn zu Nain gewesen seyn, wie F. Petrus Merssæus in Catal. Elector. Eccles. berichtet, so aber von dessen Nahmen und der Chronologie sattsam widerleget wird.

sonderheitlich solle Eucharius einer reichen Wittwen Sohn wieder lebendig gemacht haben; Hierüber wurden sie von den Heydnischen Priestern verfolget, welche das Volck wider sie aufreitzeten, sie zu peinigen; Als aber denen so es thun wolten, die Hände und Armen anfangs gelähmet und erstarret, * jedoch durch Eucharii Gebet bald wieder restituirt worden, hat solches Wunder-Werck gar viele bewogen sich tauffen zu lassen, und dem Götzen-Dienst Urlaub zu geben.

Eucharius aber starb A.C. 74. d. 15. Dec. nachdem er 20. Jahr lang das Amt eines Bischoffs, (daß ist eines Vorstehers oder fürnehmsten Lehrers,) zu Trier verwaltet hatte, und ihme sein Sterbstündlein durch einen Engel verkündiget worden, auch ein helles Licht in der Stunde seines todes um ihn geleuchtet.

(Was gestalten auch um den Evangelischen Theologum Hieronymum Wellerum, wann er geschlaffen ein helles Licht oder Flammen gesehen worden, und er es auf die heilige Engel gedeutet, führt Arnold auß Rrivandro und Zeilero an, in der Kirchen Hist. Tom. II. cap. 16. p. m. 331.)

Er solle eine Kirche Johanni dem Täuffer zu Ehren

* Diese Umstände von Materni Tod und Aufferweckung scheinen auß dem 2. Buch der Königen am IV. cap. v. 29. vom Propheten Elisa und der Sunamitin; die Erstarrung der Armen und Händen aber, auß 1. Buch der Königen XIII. 4. entlehnt zu seyn; daß aber diese und andere Apostolische Männer mit der Gabe Wunder zu thun, mögen außgerüstet gewesen seyn, ist in Betrachtung der Verheissung Christi Marc. XVI. 17. 18. noch wohl zu glauben.

Ehren erbauet haben, und darinnen begraben seyn; Allein das Kirchen bauen und nach heiliger Leute Namen zu nennen, war damahls noch nicht gebräuchlich, und ist also dieses letztere der Historie angedichtet; Andere melden, er liege in dem Closter Matthiä, nebst 24. andern ihme nachgefolgten Bischöffen begraben.

§. 5. Valerius folgte dem erblichenen Euchario im Amte nach, A. C. 77. und predigte nach ihme noch fünffzehen Jahr das Evangelium, mit solcher Krafft und Nachdruck, daß schon damahlen in Franckreich und Teutschland die Anzahl der Christen (an einigen Orthen) die Heyden zu übertreffen begunte, biß er im Jahr Christi 97. d. 4. Febr. seelig entschlaffen, und bey dem Leichnamb Eucharii begraben ward.

§. 6. Also blieb Maternus von diesen dreyen allein übrig, welcher schon vorher nacher Cöllen sich gewendet, und selbige Stadt zu Auffnehmung deß Glaubens an Christum gebracht hatte, A. C. 90. dieser bekam aber zu Trier noch viel zu thun, dann viele Innwohnere dienten noch den Götzen, die er endlich nach und nach mit predigen und Wunderthun außrottete; Jedoch muste er um Christi Willen viel leiden, also, daß er einstens öffentlich gestäupet wurde; Er fuhr aber beständig fort, den wahren Glauben in den Ländern hin und wieder zu predigen, und erbaute zu Utrecht auf der gepflasterten Land-Strassen eine Kirche; von dannen begab er sich in die damahls vortrefflich blühende Stadt Tungern, * die voller Abgötterey ward, und brachte so viel zu wegen, daß der Götzendienst

dienst Jupiters, der Juno und Venus von den Tungerern A.C. 101. abgeschaffet wurde. Nicht weniger predigte er zu Bonn, mit solcher Krafft, daß Mercurii Altar und Bildnuß, den die Teutschen daselbst angebettet hatten, umbgestossen wurde, dieweil er nun die Menge der Glaubigen zunehmen sahe, richtete er hin und wieder GOttes-Häuser auf, und vollendete endlich seinen Lauff mit grossem Seegen im Jahr Christi 131. den 18. Octob. Ihme sollen Eucharius und Valerius vor seinem Tode erschienen, und eine Stimme worden seyn: Materne, du Knecht GOttes, komme her.

§. 7. Umb eben die Zeit, da Maternus noch zu Cölln war, kam auch Nazarius nacher Trier und predigte Christum ebenmäßig, Er wurde aber von dem Land-Vogt Cornelio bey dem Käyser Domitiano angeklaget, und alsofort hingerichtet. Dergleichen solle auch Ægysto und Mariano, welche

---

* Tungri waren ein teutsches Volck, welches lange vor Julii Cæsaris Zeiten über den Rhein in Niederlanden oder Galliâ Belgicâ sich gesetzet, und eine Stadt nach ihrem Nahmen, Tungern genannt, erbauet, welche an Reichthumb, Macht und Grösse bey nahe die fürnehmste Stadt der Teutschen gewesen, dahero derer von Plinio, Tacito, Vopisco und Ammiano Marcell. gedacht wird, und hat sie den Nahmen Atuaca Tungrorum geführet; Einige halten sie für das heutige Antorff, so aber nicht ist; wiewohl noch heut zu Tage ein Ort unter diesem Nahmen unfern von Antorff gelegen. Es sollen allda vor ihrer Zerstörung über 100. Christliche Kirchen gewesen seyn. Sie ist aber von Attila der Hunnen König gäntzlich zerstört, und das Bistumb, so allhier war, erstlich auff Mastrich und hernach auff Lüttich transferirt worden. Vid. Ortelium in Itiner. Gallo-Brabant. p. 244. apud Zeiler. Tract. de decem Circulis Imperii.

beede von dem S. Petro nach Bardewich in Holstein abgesandt worden, wiederfahren seyn, daß sie nach Ausstreuung deß unvergleichlichen Saamens deß Evangelii gemartert worden, wie zwar auß Henr. Hervord. die Centuriæ Magdeburg. anführen; Sagittarius aber und Herr Moller für Fabeln halten. *

§. 8. So wurde auch der obgedacht Beatus, vormahls ein Priester in Engeland, von denen Aposteln Petro und Paulo, als er aus Engelland wieder nach Rom kommen, in Teutschland abgefertiget, welcher in der ehemahls sehr berühmten Stadt Vindonissa, oder Windisch gelehret, und dahero der erste Bischoff daselbsten genennet wird; nicht weniger wird von Jovino und Laurentio gelesen, daß jener zu Trient, dieser aber zu Lorch ob der Ennß, auf Petri, Marci, und Hermagoræ Befehl geprediget.

§. 9. Einige Scribenten gedencken auch eines Römischen Fürsten Nahmens Curius, welcher um der Christl. Religion willen nebst seinen Söhnen und Brüdern vertrieben worden, und sich in Schwaben oder Rhætien niedergelassen. So weit gehen die Nachrichten im ersten Jahr-hundert nach Christi Geburth.

§. 10. Worauß so viel erhellet, daß schon damahlen die Lehre Christi sich herzlich außgebreitet, und in unserm geliebten Vatterland teutscher Nation, wenigstens fünff haubt-sächliche Christliche Gemeinden gepflantzet gewesen, nehmlich, zu

X Trier,

* Vid. Molleri Isag. in Hist. Cherson. Cimbr. p. m. 14. 15.

Trier, Tungern, Cölln, Mayntz und Windisch. Künfftig, geliebtes GOtt, ein mehrers in dieser Materie. Zweyter Continuation.

III.

Historische Nachricht von der Academie zu Ingolstadt.

I.

Zu Ingolstadt Aureatum, als einer wohlbevestigten an der Donau in Ober-Bayren im Rent-Ambt München gelegenen Stadt, hat Ludwig der Reiche Paltzgraf bey Rhein und Hertzog in Nieder- und Ober-Bayern, wegen der schönen Situation, guten und gesunden Luffts allda, auch deß grossen Uberfluß an allen Victualien und Lebens-Mitteln, eine Universität und hohe Schule, An. 1472. vermög Stifftungs-Brieff (a) angerichtet und gestifftet; wiewohlen P. Bertius (b) will, daß allbereit im Jahr 1410. ein Anfang zur selben gemacht, und die Professores von Wien dahin geführet worden seyen, welche Pabst Pius der II. hernach mit Freyheiten begabet: und obbesagter Hertzog Ludwig ihr gewaltig aufgeholffen, auch endlich dessen Sohn, Hertzog Georg der Reiche, dieses Löbl. Werck vollends zu Ende gebracht hat: Welchem auch Hospinianus Beyfall gibet, wann er schreibt: anno 1410. ex Viennali initium sumpsit Ingol-

(a) Andr. Presb. Ratisb. in Chron. Bav. p. 66. seq.
(b) Lib. 3. Rer. Germ. in Catal. Acad. juxt. Zeileri Itiner. Germ. C. III, p. 79.

ngolstadiensis : cur LUDOVICUS BAVARIÆ Dux, à Pio II. Pontif. Max. Privilegia multa impetravit, eamque Ernestus itidem Bavariæ Regulus mirifice fovit, excoluit & ditavit. (c) Ob aber die Universität zu solcher Zeit ihren völligen Anfang genommen, und mit allen behörigen requisitis seye versehen gewesen, kan nicht vorgewiß versichern. (d)

II. Wann Schonbornerus der Fundation der Ingolstadtischen Universität erwehnt, setzt er sie ins 1472. Jahr, (e) ingleichem Helvicus (f) Jedoch nicht alle historici geben diesen Beyfall massen Angelocrator das 1459. Jahr zehlet, in welchem Hertzog Ludwig die Privilegia vom Pabst Pio II. außbracht hätte. (g) Paulus Langius will das 1471. Jahr haben: Eodem anno Ingolstadiensis, seu Chrysopolitana Universitas dicta fundata est. (h).

Munsterus stellet gleichsfals Hertzog Ludovicum zum ersten Grundleger der Universität, wiewohl im Jahr 1472. Etliche wollen Hertzog LUDOVICO dem Vater, und Hertzog Georgio dessen Sohn die fundation beymessen, wie der angezogene Schonbornerus und andere. Aber 1479. starb dieser Hertzog Ludovicus, ein Fürst von hoher Estime. Mit seiner Gemahlin Amalia, einer ge-

(c) Hosp. de Orig. Scholar. p. 96.
(d) Lucæ Europ. Helic. lib. IV. c. 10. p. 402. seq.
(e) Schonb. polit. lib. IV. c. 4. p. m. 387.
(f) Theatr. hist. tab. 37.
(g) Angeloer. Epist. Acad. p. 233.
(h) Langii Paul. Chronicon Citizense in Pistor. t. I. p. 872

bohrnen Hertzogin zu Sachsen, erzeugte er eine Tochter und einen Sohn; die Tochter Margaretha ehelichte anno 1474. Pfaltzgraf und Chur-Fürsten Philippum, und gienge ins Grab im Jahr 1501. Sein Sohn Georgius, der Reiche benahmßt, fundirte eigentlich die Universität Ingollstadt. Georgius Dives Ingolstadiensis Academiæ & Collegii Georgiani, inque eo diversorum stipendiorum conditor & autor: Und was noch mehr? Er bauet auch das Collegium Georgianum, welches ein ansehnlich Palatium ist, und wiedmete darzu für die Studirende verschiedene Stipendia. (i)

III. Es hat auch Pabst Paulus II. gleich seinen Vorfahren die fundation dieser Universität mit einer Bulla bestättiget; jedoch gienge anfangs alles sehr sparsam her, indeme ein Professor nur 130. Gulden salarium genossen, und waren deren 1. Theologus, 2. Canonisten, 1. Legist. 1. Medicus, und 6. Philosophi. Allerseits wohneten sie beysammen in einer Behausung, und wehrte solches biß 1540. Um diese Zeit regierte Hertzog Albertus Sapiens in Bayren, ein grosser Musen-Patron, welcher die Universität in vielen Stücken, sonderlich derer Professorum accomodation verbesserte. Die samtliche Universität theilte er ab in vier Nationes, 1. die Bayerische, 2. die Rheinische, 3. die Fränckische, und 4. die Sächsische. (k) Ohnerachtet der so wohl eingerichteten Universität, introducirte auch Hertzog Albertus V. zu dero mehreren

(i) Speneri Sylloge General. hist. p. 270.
(k) Munsterus c. l.

rerern Aufnahm die Herren Jesuiten, und bauete ihnen wie zu München, so hie zu Jngolstadt An. 1556. ein ansehnliches Collegium. Die erste Jesuiten schickte hieher ihr Ordens-Stiffter Ignatius Lojola, auß Jtalien.

IV. Das Gouverno dieser Universität wird allstäts auf gewisse Weise dem Rectori anvertraut. Der erste Rector ist gewesen Georgius Zwingler, SS. Theol. D. Vorhero profitirte derselbe in Wien, und empfieng die Vocation hieher. (m) Jedoch bestehet derer Historicorum Bericht in Wahrheit, so hatte ehemahls die Universität ihren besonderen Inspectorem. Wie dann M. Fridericus Staphylus, ehemahliger Professor Theol. zu Königsberg in Preussen, der sich aber in München anno 1553. offentlich zur Römisch-Catholischen Religion bekannte, Inspector bey dieser Unversität worden.

V. Von Anfang her docirten in Jngolstadt lauter hoch-gelehrte Professores, deren Listen man schon vor längsten in Druck außgegeben hat. Hertzog Ernestus zu Bayern, hernach Ertz-Bischoff zu Saltzburg, ein grosser Patron der Hohen-Schul, berief auch Erasmum Roterod. von Basel, nach Jngolstadt, und hätte denselben gern durch expressen hieher gezogen, Erasmus aber deprecirte die Vocation; unterdessen mangelte es der Universität nicht an andern gelehrten Leuten, in allen Facultæten, insonderheit im XVI. Seculo waren berühmt:

X 3 I. Theo-

(l) Angelocrator. Epit. Acad. pag. 233.

I. Theologi.

Nicolaus Apellas.
Leonhardus Murstallerus.
Albertus Hungerus.

II. Juris Consulti.

Franciscus Burckhardus.
Georgius Hauer.
Nicol. & Georg. Euerhardi.
Johann. Richard. Ossanæus.

III. Medici.

Wolfgangus Peysser.
Petrus Burckardus.
Panthaleon Brunner.

IV. Artium Magistri.

Antonius Braun.
Joannes Schreitlinger.

V. Mathematici.

Vitus Amerbachius, mor. 1557.
Petrus Apianus, Astronomus & Geogr. mor. 1552.

Nach der Zeit haben nicht wenig die Churfürsten und Hertzogen zu Bayern, sich jederzeit um qualificirte Professores bemühet, sie æstimiren diese Universität vor ein hohes Kleinod ihres Landes, auß welchem ihnen nutzliche Leut in geistlichem und weltlichem Stande wachsen, darumb werden hier die studia embsig getrieben, und öffters Promotiones Doctorales gehalten, wie dann auch diese Universität mit einer herzlichen Bibliothec versehen ist.

IV.

Leben Heinrich Suso.

HEnricus, oder wie ihn andere nennen Amandus Suso, ein Schwab, An. 1295. am Tage S. Benedicti auß einem Edlen und vornehmen Geschlecht, auch von ansehnlichen Eltern gebohren, massen sein Vatter ware Heinrich von Berge, er hat sich aber lieber nach dem Nahmen seiner gottseeligen Mutter nennen wollen; Einige halten davor, er seye auß dem Geschlecht der Grafen von Montfort, oder vielmehr nach Außweisung seines Nahmens von Vadutz, (Valle dulci.) sonsten Süßthal, entsprossen. Ward ein treffslicher Theologus und berühmter Prediger, der das Wort GOttes mit höchstem Lob gelehret, in dem Prediger, oder Dominicaner-Orden und Lector zu Costantz; hat anfänglich zu Cöllen studirt, und von Jugend auf ein solch gottseeliges Leben geführt, dem wenig Menschen nachfolgen können, indeme er schon in dem 18ten Jahr seines Alters in den geistlichen Orden getretten, worinnen er mit Beten, Fasten, Geißlen und Casteyen seinen Leib gantz abgemattet; und darbey sehr viele geist- und leibliche Anfechtungen erlitten, und mit größter Gedult und Gelassenheit überstanden. Unter anderm ist von ihme merckwürdig, daß er auß grosser Liebe zu dem Nahmen JESU, sich diesen JESUS Nahmen mit vollen Buchstaben tieff in die Haut auf seine Brust mit einem eysern Griffel eingeschnitten, daß er darinnen außgewachsen und völlig zu lesen gewesen, wie hievon der seelige Herr

Scriver ex Vita Susonis à Surio edit. cap. 22. im Seelen-Schatz 3. Theil. 13. Pr. p. 653. §. 37. schreibet: Dieser Suso ist auch von seinen Obern in Angelegenheiten seines Ordens in Nieder-Teutschland, nach Straßburg und andere Orthen verschickt worden, auf welchen Reysen er Leibs- und Lebens-Gefahr und viels Ungemach außgestanden, insonderheit aber ist er von seinen eigenen Ordens-Brüdern zum öfftern hefftig verfolgt worden, wann und zu welcher Zeit und Jahr aber dieses alles geschehen, ist so gar eigentlich nicht bekannt, dann obwohlen eine geistliche Jungfrau S. Dominici Ordens, mit Nahmen Elisabetha Staglin, von deß Susonis Leben heimlich viel nachgeforscht, auch von ihme selbst die Weiß seines Anfangs und Fortgangs und geistliche Ubungen und Anfechtungen gehöret, und solches beschrieben; so hat er doch von ihr, als er diß erfahren, ernstlich begehrt, was sie von ihme aufgeschrieben, ihm zu geben, und da ers empfangen, hat ers zum theil ins Feuer geworffen und verbrannt, was aber übrig verblieben, unter einem fremden Nahmen an Tag gegeben, seiner selbst aber darinnen nicht Meldung thut, sondern sich allenthalben der Weißheit Diener nennet; dahero die Meynungen, wann er gelebt, sehr ungleich, indeme einige davor halten, daß er umb das Jahr Christi 1290. andere aber umb das Jahr 1340. (Trithemius setzt das 1350.) zu Costantz gelebt haben solle, und von dannen nacher Ulm, in das damahls florirende Prediger-Closter gekommen seye, und der Welt mit seinen erbaulichen Predigen und Schrifften gedie-

gedienet habe. Starb nach der ersten Rechnung An. 1306. nach der anderen, An. 1366. Es ist aber die erste Meynung auß dieser Ursache allem Ansehen nach gewisser, weilen nach Ambrosii Altamuræ Bericht, dieser Suso nebst dem Thoma de Aquino, dem Pabst vorgestellet worden, daß er in die Zahl der Heiligen möchte aufgenommen werden; gestalten solche Ehre gedachtem Thomæ schon An. 1323. wiederfahren.

Es erzehlet auch P. F. Henricus Murer Lucernensis, der Carthauß Ittingen Professus, der H. Vatter Suso seye 70. Jahr alt worden, und 50. Jahr nach gethaner Profession in seinem Orden gottseeliglich gelebet, da er von seiner Obrigkeit in das GOtts-Hauß nacher Ulm geschickt worden, habe er noch wenig Zeit allda gelebt, dann da er wegen seines strengen Lebens und grossen Bußwercken blöd und schwach erkrancket auf sein Tod-Bettlein kommen, starb er seelig in die Conversionis Pauli, den 25. Januar. An. 1365. unter Regierung Pabst Urbani V. und Kaysers Caroli IV. und P. Simonis Lingoniensis, deß 21. Generals deß Prediger Ordens; Und ward sein Leichnamb in dem besagten Prediger Closter zu Ulm, welches von einem Löblichen Magistrat alldar zur Heiligen Dreyfaltigkeits-Kirchen gemacht worden, im Creutzgang, andere setzen vor dem Altar S. Petri, ehrwürdig von den Vättern und Ordens-Brüdern begraben, und solle hernach in An. 1613. bey damahls vorgehabtem Bau von den Wercksleuten ungefähr im Aufgraben, unversehrt in seinen Ordens-Kleidern liegend, und

einen lieblichen Geruch von sich gebend, gefunden worden seyn. Wiewohlen seine Religions-Verwandte, die nach geschehener Eroberung der Stadt Ulm An. 1702. seinen Leichnahm sorgfältig gesucht, selbigen nicht finden können. Seine Schrifften, davon aber viele seiner Predigen zu Grund gangen, jedoch deren nebst noch einigen Send-Schreiben und Schrifften in deß Tauleri Bücher anzutreffen, seynd folgende:

Scripta H. Susonis.

Horologium Sapientiæ; Schlag-Uhr der Weißheit, oder Gespräch der Weißheit und ihres Dieners. Zu Venedig gedruckt 1492. 1539. zu Neapolis 1658. 12. und anderswo zum öfftern.

Meditationes Centum de Passione Domini, cum totitem petitionibus ad eundem; Hundert Andachten von Christi Leyden mit so vielen Gebettern zu Ihme.*

Liber de novem Rupibus, Ein schönes Buch von neun Felsen.

Sermones de Tempore, de Sanctis, & Quadragesimale; das ist, Predigen von der Zeit, von den Heiligen, und in der Fasten.

Dialogus Veritatis; Ein Gespräche von der Wahrheit.

Epistolæ variæ, eruditione, Sanctitate, Spirituque refertæ; Das ist, vielerley Send-Briefe mit vieler Gelehrsamkeit, Heiligkeit und Geist erfüllet.

Officium quotidianum de æternâ Sapientia; Pariß,

* Hierauß erscheinet, daß es eben keine neue mode, allen Predigen oder Meditationen Gebettlein anzuhängen.

Pariß, 1578. 8. das ist; Tag-Zeiten von der ewigen Weißheit.

Diese Schrifften seynd von dem Authore in Schwäbischer Sprach geschrieben, nachmahls von P. Laurentio Surio, Carthäuser-Ordens in die lateinische Sprache übersetzt, und zu Cöllen gedruckt, 1588. in 8vò, dann von F. Anselmo Hoffman, Ord. min. Frat. Recollect. auß dem Lateinischen in die Hoch-teutsche Sprach versetzt, und neben dem Leben deß Susonis, welches ehender Meditationes, Erschein- und Offenbahrungen, als eine Lebens-Beschreibung zu nennen, in Cöllen An. 1661. in 4tò gedruckt worden, und worauß wir zum Theil Obiges gezogen haben.

V.

Eine nützliche Predig zu allen Christen, von dem Fasten und Feyren; Geprediget worden von Bruder Heinrich Kettenbach Barfüsser Observanz zu Ulm in ihrem Convent, auf den ersten Sonntag der Fasten, in Vollstreckung seiner Materi der zehen Gebott, im Jahr 1522.

Vorred.

Exodi XX. Honora patrem tuum, &c.

DU Kind solt dein Vatter und dein Mutter in Ehren haben; Ex. 20. Wiewohl nach dem gschrifftlichen Sinn oder Buchstab, diß Wort von leiblichen Vatter und Mutter geret seynd: Jedoch Prælaten, Prediger, Beicht-Vetter, und ain jeg-

jeglicher Mensch, der durch das Wort GOttes und gut Exempel Kinder GOttes gebürth, von Sünden abkeren, zu aim Christlichen bußfertigem Leben, wird und mag genannt werden ein geistlicher Vatter oder geistliche Mutter; so ains ain weibliche Person ist, als St. Paulus nennt, etwan seine Kinder die er bekeret hat zu dem Glauben, als Gal. 4. und so sy uns das Wort GOttes treulich ungefälscht vorhalten, so sollen wir sy hören, ehren, und jn gehorsam seyn, als ob es GOtt selber redt, so es sein Wort seind, und dann wer sy hört, der hört GOtt; Als wenn der Kayser ain Mandat läßt außgon, wer das Mandat hört lesen, der hört den Kayser, wenn es sein Wort seind. Wann aber Prälaten, Beicht-Vätter oder Prediger reden ihr aigen Wort, aigen Fürnehmen und Willen, ja jr Träum, und Teufels tyrannisch Eingeben, und wöllen uns dann dringen, drutzen und pochen, mit Tod-Sünd, mit Bann, mit Gehorsam Christlicher Kirchen, und wie es ihn ihr Frevel und Muthwill eingibt; Dringen daher mit den Worten: Wer euch hört, der hört mich, gleich als ob jetzund Pfaffen und Mönch Apostel wären, so doch Christus seinen Jüngern den heiligen Gaist hat zugesagt, ihn zu geben, der sy alle Ding wurd lehren, und so sy also wurden predigen das Evangelium und Lehr deß hayligen Gaists; dann hats stat, wer euch hört der hört mich, sunst ist es nit müglich daß man GOtt hör. So man unß Menschen aigen Wort höret, ists ain GOttes-Lästerung, so sy ain solches wolten zuaygen. Hört man auch GOtt, O ihr Pfaffen

und

und Münch! wann ihr fluchent, schwört, GOtt lästert, wann ihr sprechent: Wein her, Würffel her, Karten her, Huren her, rc.* Also vexieret und dreybt ihr uns Läyn mit der Sprach, Matth. 23. Thut nach ihren Worten, und nit nach ihren Wercken. Ich hör wohl, wann ihr fluchen und lästeren, schwören, doben und wüten, so sollen wir auch also thun, darum verkert ihr die Gschrifft, so doch der HErr spricht: Wann sy sitzen auf dem Stul Moysy, das ist, so sy euch vorhalten die hailige Schrifft, das Wort GOttes, wie Moyses thon hat, und nit auß seinem aigen Kopf Gebot oder Verbot gemacht hat, und darum so ihr ewer aigen Lehr, aigen Wort und Träum unß fürhalt, als ob es GOTT gebotten hab, so seind ihr gleich den falschen Propheten vor Zeiten, die sprachen auch also: Hæc dicit Dominus, DEus Israel. Also spricht GOtt Israel, jetzund lugen sy, sy reden jr aigen Wort, Lugen und Träum. Hierem. 23. Darum sprach GOtt durch Hieremiam, ihr solt nit hören die falschen Propheten oder Prediger, die euch predigen jr aigen Träum, ich hab sy nit gesant, sy predigen in dem Namen deß Abgotts Baal, der ist Gott deß Bauchs; Also, jetzund viel predigen und sagen, man sey schuldig zu fasten bey Tod-Sünd, so bald aber die Leuth Geld geben, so seind sy absolvirt, und gibt ihn Ablaß darzu; da lügen die Prediger, daß jr Bauch voll werd mit der allerbesten Speiß und

* Hier seind einige zur selbigen Zeit gebrauchte harte Redens-Arten außgelassen worden.

und Tranck, darum seind sy Priester und Prediger deß Baals. Sy seind auch Hencker und Schergen deß Entchristen und deß Teufels, in welchem Namen sy also Strick legen den armen und elenden Gewissen, die Christus frey gemacht hat mit seinem Blut; Wann sy aber lehren und predigen, man solt mit Beschaydenhait Abbruch thun an Speiß und Tranck, auf daß das Fleisch mit seinem Wollust und Muthwillen gedämpt und gezempt werd, und das mit frölichem Hertzen und gutem Willen, unangesehen Gebot, Bann oder Tod-Sünd, sondern gutwilliglichen umb GOttes Willen, ihm selber abstinenz thun, man eeß Flaisch oder Fisch in der Fasten, oder im Summer, man eeß ainmal oder zwaymal, dann lehren sy recht nach der Mainung St. Pauli, Col. 3. Mortificate membra, &c. Und an anderen Orthen; zu solchem Fasten vermanen Propheten, Apostel, Christus, die Alt-Vätter, und hat guten Grund in der Gschrifft, aber unsere Fasten, den Bauch ainmal im Tag füllen, ꝛc. ** weißt die Geschrifft nit, GOtt nimpt es nit an, es ist gespot dem Fasten. Darum die Pfaffen, Münch und Nunnen, die da maynen sy fasten allermaist, fasten gar nicht, kain Tag, sy stecken voll als die Zecka. Voll, voll, voll guter Fisch, guts Weins, sy haben ihre sunderliche Collaz, Wein, ihr Latwergen, Feigen, Mandlen, Raynfal, ꝛc. Sy spotten GOttes mit jrem Fasten, und fasten dem

Pabst

** Hier seind abermahlen etlich wenige Wort außgelassen.

Pabst, also, wiederum die arme Baurn und Handswercks-Leut, die fasten das mehre Thail im Jahr, wann sy auch ain Tag viermal essen, dann sy selten ainmal gnug guter Speiß haben zu essen, selten guten Wein zu trincken, und über das wöllen die dollen und vollen Münch und Pfaffen die arm Gemein dem Teufel heimschicken, mit ihrem Bieten, Bannen, Gehorsam, machen Sünd da kain ist, verdammen die Seelen ohn Ursach, wider GOtt, darum sprich ich, fasten, wie obgemeldt, mit Bescheidenheit, ist mit dem Evangelio, gebieten zu fasten die 40. Tag, oder ainigen Tag im Jar, auch Cahrfreytag, bey Tod-Sünd, bey Bann, bey Christlicher Gehorsamy, ist wider das Evangelium, wider das Concilium Meldense, wider das geistliche Recht, und wider das Gesetz der Natur.

§. Zum dem ersten ist es wieder das hailig Evangelium und sein Freyhait von Christo geben, wann der HErr spricht Math. 6. Wann jr fasten, so solt jr nit traurig seyn, jr solt ewer Antlitz weschen, und ewer Haubt salben, das ist, willig und mit frölichem Hertzen solt jr fasten, wann ihr fasten wölt, nit genöthiget mit Gebieten, ꝛc. Auß diesen worten haben wir klerlich, daß der HErr das Fasten unß haimgibt, in unsern Willen setzt, wann Er spricht: Nit jr solt fasten, sunder wenn ihr fastent, so will er auch frölichen Fasten haben; darum welcher fast von Bots oder Bann wegen, der fast nicht GOtt, sondern dem, der es gebotten hat. Es ist ain traurig gedrungen Fasten, das der HErr verboten hat, jr solt nit traurig seyn

im

im Fasten, darum spricht er, Prov. 23. Mein Kind, gib mir dein Hertz, dein Willen, ist das Hertz nit da, so will GOtt deiner Werck nit, er sehe sy nit an, wie er auch die Opffer Kain nit ansehe, diß bewert auch St. Paulus 1. Cor. 9. Thu ich es gern, so hab ich Lohn von GOtt, und 2. Cor. 9. Ain frölichen Geber hat GOtt lieb. David spricht: Williglich, O HErr, ich will dir opfern, und St. Agata opfert GOtt ein hailigs, willigs Gemüth und Hertz; Und Augu. über ain Psalm, Thustu ain Werck ungern, so geschicht das durch dich, als durch ein Werckzeug, aber du thust das nit, dann dein Hertz ist nit darbey. St. Eufrasia fragt ein Alt-Vatter, ob all Münch gleich fasten im Closter, sprach er: Nein, jedermann fast wann und wie viel er selbert will, also gefastet ain Tag, ist besser dann mit Unwillen tausend Tag gefast; der Teufel fastet auch, also merck, fasten mit frölichem Hertzen, ist gut Evangelisch, Gebieten zu fasten bey dem Bann und Tod-Sünd ist Teufels und gut Entchristisch, ja sprichst du, nun hat doch der HErr JESUS 40. Tag gefast, und uns ain Exempel geben, ihm nachzufolgen. Antwort, das ist nit war, daß wir jm in allen sein Wercken sollen nachfolgen, Er hat Todten aufferweckt, Außsetzige gereiniget, mit drucken Füssen auf dem Möer gangen, die 40. Tag und Nacht gar nicht gessen, solt wir darum auch also thon? du wurdest auf dem Möer erdrincken, und ehe 10. Tag sterben, so du, wie der HErr woltest fasten, folg ihm nach in Demütigkait, in Miltykait, in Gedult rc. Das hat er gehayssen, seinem Fasten magst du nit

nach-

nachfolgen. Item, du můst auch hinauß in die Wůstin gon, wie er thet, wilt du jm nachfolgen; Er hat nit sein Jůnger heissen fasten, wie er thon hat, so lißt man auch nit, daß sy gefast haben, dann wenn sy nicht zu essen hatten, so haben die Aposteln oder Evangelisten das nie solich Fasten außgeleget mit Worten oder mit Wercken; Wer hat nun gewalt euch Pfaffen, Můnchen, und Bischoffen, und Papst, die edel frey Gesponß Christi, die hailig Kirch Christi also zu beladen und drucken mit ewren Geboten; Ihr seynd Knecht der Kirchen, 1. Cor. 4. Sic nos existimet &c. und wolt Herr seyn, das haißt euch der Teufel. Ewr jetziger St. Paulus spricht Rom. 2. die wider das Gesetz gesůndiget haben, sollen nach Innhalt deß Gesetz geurthailt werden; Thun die nun Tod-Sůnd, die nit fasten wöllen die 40. Tag, und thun wider das Gesetz Christi, so urthaylt nach seim Gesetz, wa wolt ihr es uns anzaigen, im Evangelio oder im gantzen Neuen Testament? Paulus spricht wiederumb Rom. 3. Per legem cognitio peccati. Durch das Gesetz ist die Erkanntnuß der Sůnd, und Rom. 7. Ich hab sůnd nit erkannt, dann durch das Gesetz; Wer sagt euch dann daß wir Sůnd thun, so wir nit fasten, zaygt unß an im Gesetz Christi? So jr das nit thun můgen, folgt daß ihr falsche Propheten seind, und die frey Muter, die Christliche Kirch, und ihrem aigenen Nahmen mit ewren Lugen und Träumen beschweren, belaidigen und betrogen, das klagt August. zu seiner Zeit, da noch nit waren die böß geistliche Recht und Teufels Gesetz, was wurd er jetzund

sagen zu unser Zeit, so die Kirch Christi mehr beschwert ist mit Menschen-Gesetzen, dann die Synagoga der Juden je gewest ist, welche Bürdy doch die Aposteln nit tragen oder dulden mechten; als St. Peter sagt Act. 17. Mecht aber einer sprechen, der HErr hat doch gesagt von seinen Jüngern sy werden fasten, Antwort, Er hat aber nit gesprochen Luc. 5. sy solten fasten, darumb ist das nit gewesen ain Gebot, sunder ain Verkündigung und Weissagung, daß sy werden fasten von Noth wegen, wann jn niemandt etwas geben wurd zu essen, etwann unter den Feinden, alßdann all Welt wider sy war, und eben an dem Orth entschuldiget Er sein Jünger, daß sie nit schuldig weren zu fasten. Mecht ainer sprechen, der sagt Luc. 17. Es sey ain Art der Teufel, die mügen nit außgetrieben werden, dann durch das Gebet und Fasten, darumb ist Noth daß man fast; Antwurt, du armer doller Mensch, wa spricht er aber in diesen worten, wañ oder wie viel Tag man fasten soll, auch gebeut er nicht, darum̃ wer mit dem Teufel besessen ist, der fast, was gat das die Gemain der Christenhait an? Wir seind nit all mit der Art der Teufel besessen, ich halt das solich Menschen besessen seyn mit solcher Art der Teufel, die da Pfaffen-Huren genannt werden, dann die haben volln Halß, und fasten nimmer. Wann aber die Kuchen leer wer, und Hunger da wer, dann wurden solich Teufel auch weichen, aber die Teufel sind der Pfaffen und Bischoffen Hailigen, sy dreybent sie nit auß, sy beschweren sy auch nit, wann aber Fasten da wer, so lieffen sy selber darvon. Ja sprechen die

Papi-

Papisten, Ambro. Ser. 37. spricht, so ainer nit
fast die 40. Tag, so sey es Sünd und Sacrilegium,
ein gaistlich Diebstal. Antwurt, Christus, Legi-
fer noster, Christus ist unser Gesetzgeber, nit
Ambrosius, nit Augustinus, nit Gregorius, nit Fran-
ciscus, &c. Darumb Ambrosius und seines glei-
chen haben mich nit zu binden zu Tod-Sünd, auch
so thun sy es nit, man leugt auch auf die Lerer.
Ambrosius sagt nit von Tod-Sünd, oder von
Bann, er spricht Sacrilegium, daß ist nit allweg
ein Tod-Sünd. Wann c. 16. q. 1. quoniam,
stat geschrieben, (a) welcher Clericus von dem Gut
seiner Oeltern mag ernehret werden, und nimpt aber
da etwas von der Kirchen Güter, als von Pfründt,
der vollbringt Sacrilegium; Nun wer wolt spre-
chen, das solche Clerici all ain Tod-Sünd thäten,
so ainer von seiner Arbeit wegen, oder von seines
Ampts wegen etwas nehm von der Kirchen Güter,
ob er auch genung het von seinen Oeltern? Auch
wo bleibt der Bann, ob es auch ein Tod-Sünd
wer, das es doch nit ist? Wir haben im Evange-
lio und in der Epistel Pauli, wann man ains in
Bann oder auß der Gmain thun soll, Math. 18.
cap. Lehrt der HErr, wann man ain will in Bann
thun, so soll er zu dem ersten brüderlich vermant
werden, daß er abstee von solicher Sünd, dan-
nocht soll er oben anzeigt und überwunden wer-
den, daß er solich Sünd gethon hab, zu dem dri-
ten, soll er von ainer Gemayn oder Versammlung,

(a) Qui autem bonis parentum & opibus sustentari possunt, si quod pauperum est, accipiunt, Sacrilegium profectò incurrunt & committunt.

verrecht und verklagt werden, so er dann in offentlicher obangezaigten Sünd bleibt, und sich nit will bessern, so soll er erst verbannt werden, das ist, auß der Gmayn gesetzt werden, wa halt jr Bannen, jr Pfaffen diß? Warumb bannt jr nit euch und ewr Huren? Jhr werent sein wirdig, warumb verkünt jr nit in Bann Dieb, Mörder, Ehebrecher, und all die, die zehen Gebot GOtts nit halten, jr achtet nit der Gebot GOtts, so dreybt jr die Leut nit darzu, allein dreybt jr all Menschen mit ewrem Dant, mit ewrem Tröen und Gebot zu halten, und seind doch nit anders dann Sathanas Lehr 1. Thim. 4. O weh! euch Pfaffen und München daß ihr so viel Seelen dem Teufel in die Hand geben mit ewren Stricken. Merck du doller, wann Christus auch het gesagt zu seinen Jüngern, jr solt fasten 40. Tag an ainander, noch soltest du nicht sprechen, daß wir tödtlich Sünd theten, so wir nit fasteten, dann er spricht auch zu seinen Jüngern Math. 23. Jhr solt euch kain Vatter nennen auf Erden, niemand Vatter hayssen dann GOtt; auch solt jr niemand Maister nennen, dann Christus ist ewer aller Maister; Thunt wir nun Tod-Sünd, so wir sprechen Vatter, Maister Hanß ꝛc. so thunt all Menschen schier Tod-Sünd all Tag, all klain Kinder, die da sprechen Vatter ꝛc. Wer soll aber das glauben?

§. Zu dem andernmal, so thund jr wider das Concilium Meldense, das Gebot, das man niemand in Bann thon soll, er hab dann ain lesterlich, offentlich Tod-Sünd gethon, und wolt sich gar nit besseren, und soll vorhin ehe man den Bann

ver-

verkündt, der Ertz-Bischoff davon wissen, oder sunst 2. oder 3. andere Bischoffen, wer diß nit hält, der fält in Bann deß Concilii, so dick er anderst den Bann widert, oder ob er jemand fält und bekennt. Also seyt ihr Banner im Bann, und nit der gemain Mann, er fast oder nit, er feyr oder nit, wann im neuen Testament kain Tag soll bey Bann und Tod Sünd geboten werden, auch nit der Sonntag, dann GOtt hat nit Geboten den Sonntag, sundern den Sabath, und der ist ab, wer den Sabath auß Gebot wolt halten, der wer ein Jud im Glauben, diß schreibt St. Paulus Co. 2. Nemo vos judicet, &c. Aber umb deß wort GOtts willen muß man bestümmen etlich Zeit, also ist der Sonntag und ander Fest, jr solt auch nit verbieten Ayer, Schmaltz, Milch, Käß zu essen bey ainer Sünd oder Bann, Gott hat solch Spaiß erlaubt zu essen, als Paulus spricht, Co. 2. und 1. Thim. 4. und will kain Speiß verbotten haben zu ainiger Zeit im Jar, so man die isset mit Danckbarkeit; Kanst du Flaisch essen ohne Aergernuß, so ist es auch kein Sünd, so du den Glauben hast, was aber der Pabst erlaubt umb Geld, ist dir vielmeer erlaubt von GOtt ohn Gelt; Ist das nit Abgötterey, daß du mehr achtest den Pabst, dann GOtt? Spricht der Pabst essent Flaisch, Ayer ꝛc. so thund jrs, und so es GOtt erlaubt, so habt jr ain Gewissen darvon. O GOTT! die Christenheit ist voll, voll, voll Abgötterey.

§. Zu dem dritten, so thun jr wider ewer aigen gaistlich Recht, davon ihr doch viel halt, aber ich nit, doch will ich euch ewr aigen Schwerdt neh-

 men,

men, und damit umb den Kopf schlagen; das gaistliche Recht c. 11. q. 3. Nemo Episcoporum, helt von obgenanntem Concilio Meldense von dem Bann, darumb ist ewr Frevel-Bann auch wider das Recht, wie wider das Concilium, so fint jr im gantzen gaistlichen Recht an kainem Ort, daß uns gebeut zu fasten beym Bann oder Tod-Sünd, und spricht in dem cap. ad audientiam nostram. (b) Der Pabst also, wann das mein Mainung wer, so het ich auch also geredt; So nun der Pabst und gaistlich Recht nit also redt, wie jr redt, so lyegen jr auf den Pabst und auf das gaistlich Recht, wiewohl es nit zu achten wer, ob es auch also stünd im Rechten. Item, es sprechen die Juristen in Pœnis &c. Ein Buß und Straff aufgesetzt in Rechten, soll man nit urtheilen nach der Strenge, sunder man soll die Strengikait gütigen und miltern. Item die Dd. c. 4. dist. 20. sagen, deß Pabst Wort gelten nit anderst dann wie sy lauten; So gebeut kain Pabst beym Bann und Tod-Sünd fasten und feyren, darumb gilt ewr Dant nichts. Item, Thomas von Wasserburg I. ij. q. spricht: Das Gebot deß Gesetz-Gebers gilt nit mehr, dann wie sein Mainung ist; So will der Pabst im c. obgenannt, sein Mainung sey, wie sein Wort lauten. (c) Item der Canon Quadragesima de Consecratione dist. 5. spricht nit vom Bann oder Tod-Sünd, warumb legt jr solches darzu? Gregorius hat zu Rom vor Zeiten also geprediget, hat nit gedacht

(b) X. de Consuet. ibi cum sententia â non suo Judice lata nullam obtineat firmitatem.

(c) Sententiam proferre valeas, sicut ordo postulat rationis.

acht wider, so kumpt der Münch Gratianus, der eufenschiesser, und rapelt das ins böß gaistlich Recht, so kommen Pfaffen und Münch und wöl- en der gantzen Gemain ain schwer Gebot darauß nachen, man solt euch verdreyben mit ewrn Ent- hristischen Leer und Geboten; was Christus frey aßt und erlaubt, das verderbt jr, als aigen Flaisch, nd was er verbeut, das erlaubt ihr, als Pfaffen- Hurn, Buben, Symoney, 2c. und verbeut ihn helich Weiber zu nehmen, das ihn GOtt nit ver- eut. Merck, wie der obgenannt Canonis Be- chluß spricht, also, (d) wir sollen von allen un- ern Wercken den zehent Gott geben; so merck ich vohl, wann ainer 40. Tag gefast hat, so weren nur 4. GOttes, von den zehende, was weren aber die andern, ich acht deß Papst, deß Beicht-Va- ters und deß Entchristen, Predigers kain; so fast GOtt 4. und den andern kain Tag. Item sollen wir fasten beym Bann und Tod-Sünd, auß Ge- bot der Canonis Quadragesima? so seind wir mehr schuldig zu fasten all Mitwoch, und all Freytag durch das gantz Jar bey ainer Tod-Sünd und Bann, auß dem Canone Jejunia de Consecrat. dist. 3. wenn da spricht das gaistlich Recht: (e) wer nit fast den Mitwoch der verradt den HErrn

 mit

(d) Jubemur autem & ab omnipotenti DEO omnium bonorum nostrorum decimas dare.

(e) Jejunia sane legitima in quarta & sexta feria non sunt solvenda &c. Videbitur ergo, qui in his diebus, sine necessitate solverit statuta jejunna, vel cum tradente tradere Salvatorem, vel cum crucifigentibus crucifigere.

mit Juda, und wer nit fast den Freytag der creuzziget den Herrn. Diß Wort lauten härter und schärpfer dann in dem Canon. Quadragesima, und spricht dannocht nimand, daß wir Tod-Sünd thůen, so wir nit fasten den Mitwoch und Freytag, darumb redt ihr ewrn Dannt, ja sprechen die Plippenplaper, es ist auß der Gewonhait kommen mit Fasten und abgethon; Antwort, gelobt sey GOtt, so hör ich, ist niemand schuldig zu fasten nach ewrn Rechten und Worten, dann der gewont hat zu fasten, die andern seind entschuldiget. Item, mag Gewonhait der geistlichen Rechten Gebot abthon, ist ain gewiß Zaichen daß es nit von Christo geboten ist, wenn er spricht: Daß von seinem Gesetz nit ain Spitz von aim Buchstaben soll abgethon werden, ehe můß Himmel und Erd zergon Math. 5. und Luc. 21. Item, wann all ewr Lugen im gaistlichen Recht verfasset weren, noch weren sy nit zu achten, wann sollichs Gebyetten wider Freyheit deß Evangelii ist, und wider die hailige Christliche Kirch.

§. Zu dem vierdten, so ist wider das Gesetz der Natur solich Gebot, wenn du nit wilt, daß du mit unrechten, unchristlichen menschlichen Dant und Träumen beschwert und beladen werdest, darumb solt du soliche aim andern auch nit thun, Math. 6. und Luc. 6.

§. Zu dem fünfften, so gilt nicht ewer Gschwetz, so ihr sprechen es ist Gewonheit also zu verkünden und zu gebieten, das Schwert will ich euch nehmen und umb den Kopf schlagen, mit den Worten und Leer ewren aigen gaistlichen Recht und Lehrern,

rern, ja auch mit Krafft deß Evangelii; Ihr haben im Recht dist. 8. c. si consuetudinem (f) c. quilibet. c. Si solus Christus, (g) das Gewohnhait nicht gilt, so Warheit der Gschrifft vor Augen ist; Nun spricht Christus Math. 6. Cum jejunatis &c. wann ir fasten oder fasten wöllen ꝛc. und gebeut nit, dabey laßt uns bleiben. Item, böß Gewohnheit macht nim̃er GOtt recht. Auch spricht Christus Joh. 14. Ich bin die Warheit, er spricht nit, ich bin Gewonheit; so spricht er nit, ich bin ein opinion, als Tho. Scho. und andere Doctores thun.

§. Zu dem sechsten, so red ir wider ewr Leerer, dann ir kainer hat es so hart geboten, als ir thunt, und ob sy es geboten hetten, so gilt es doch nit, und bin nit schuldig ihn zu glauben, so ihr Leer nit in der Gschrifft gegründt ist, das will ich beweisen auß ihren aigen Worten. Augustinus spricht daß niemand seiner Leer oder anderer Leer glauben solt, sy folg dann auß Leer der heil. Bibel. Cyprianus spricht deßgleichen, auch Hieronymus bekennt das, und die gaistliche Recht sagen auch diß, darumb ich ihn auch nit schuldig bin zu glauben, dann so sy in der Gschrifft gegründt seind, nehmlich besunder, diß findt man im gaistlichen Recht und die Leeret darbey, nehmlich Augustinus dist. 9. Ego solis. c. Noli meis. c. Negare &c. August. de unico Bapti. August. Bapt. parvulorum. Idem ad Inocentium

(f) Quælibet consuetudo quantumvis vetusta, quantumvis vulgata, veritati omnino est post ponenda, & usus qui veritati est contrarius, est abolendus.

(g) Neque enim hominis consuetudinem sequi oportet, sed DEI veritatem.

tium Donatistam in Epist. Item Cypianus. Item Hieron. deßgleichen.

§. Zu dem siebenden, die hailig Christlich Kirch gebeut nit mehr bey Sünd oder Bann, dann Christus und sein Apostel geboten haben; sy laßt Evangelisch Freyhait bleiben, und macht kain Gebot darauß, wie deß Entchristen Apostel thunt, sy machten nit Cauteriatas conscientias, falsch gebrannt oder gezaichnet Gewissen mit Teufels-Leer, 1. Thim. 4. wie jetzund deß Teufels Prediger, ja sein Schergen und Hencker thunt, der nit anders kan predigen, dann den armen Erschrockenen Stricke legen, mit ihren Träumen, und vermaladeyen uns Essen, Trincken, die Zeit, die Tag, und schier alle Creaturen, die Christus benedeyt hat, und verkauffen solichs darnach wieder umb Gelt; der Papst und sein Schergen werden unß bald Wein, Wasser, Brod und Flaisch verbieten, auf daß wir es wieder umb unser Gelt kauffen, von ihm und seinen Schergen, also verderben sy die Christenhait an Leib, Seel, Ehr und Gut, schicken ihrem Herrn dem Papst Gelt zu, und dem Teufel Seelen mit Hauffen zu, und sprechen dannocht die Christliche Kirch gebiet zu fasten, zu feyren, so jr es thůnt, und liegen auf die hailige Christliche Kirch, wie die alten Priester zu Babilony Lugen auf die from̃ Susanna; Ja all ewr Träum, Lugen und Dant, decket ihr mit der Christlichen Kirchen Namen, und muß also ewr Schandeckel seyn, die schön rain Gespons Christi, Gal. 4. und Apo. 21. Ihr stellet euch den Nahmen, als ob jr die Christlich Kirch seint, jr Pfaffen, Münch, Pabst, Bischoff,

schoff, und was Platten und Kuten dregt, jr seind mehr wider die Christlich Kirch im Glauben dann der Türck, der laßt das Evangelium bleiben, so wolt ihr es verdilgen. Die hailig Christlich Kirch waißt wol das GOtt der Himmels Vater spricht Matth. 17. daß wir Christum sein Sun sollen hören, was er haißt, sollen wir thun, was er gebeut, soll geboten seyn, was er verbeut, soll verbotten seyn, was er erlaubt, soll auch erlaubt seyn, und solls niemand verbieten, es thut es auch niemand dann deß Teufels Vicari und Stadthalter der Entchrist, und sein Söldner; Die Christliche Kirch waißt wol daß sy ihren Gespons Christum soll hören, so wolt jr sy dem Teufel und Entchristen verkuplen. Christus spricht, mein Scheflein hören mein Stim̃, und folgen aim andern nit nach, darumb wer Christus Scheflein will seyn, der hört Christum, wer deß Pabst Vych will seyn, der hört den Papst, wer Thome oder Schoti, Ambrosy oder Dominici Schaf will seyn, oder Bock, der hört sy, und hält nit frey, das GOtt frey gemacht hat, in Speiß und Tranck, sunder legen Bann und Sünd darauf, daß auch solich Leerer doch nit geton haben, darumb sollen ihr Leusenschiesser uns unverfürt lon. Zum Beschluß, wer da fast lauter, umb GOttes Willen, zu dem̃en sein Flaisch, doch mit Beschaidenheit, der thut recht und Evangelisch, wer nit fastet, ist nit gezwungen von Christo, und thut auch daran kain Sünd; Evangelisch Freyhait soll man Handhalten als wol, als Evangelisch Gebot, so ehrt man Christum, der verleih uns sein Gnad und hailigen Gaist, daß die Wahrheit

heit deß Evangelii wieder auferstehe, wann sy lang begraben ist geweßt, und die Papisten haben deß Grabs gehût, auf daß die Jünger Christi nit darzu kommen, aber sy wird durch Göttlich Krafft auferston, Amen.

VI.

Ein nützlicher Sermon von dem Wort GOttes, durch Johannem Diebolt, * am Tag der Enthauptung Johannis des Teuffers geprediget, Anno Domini 1522.

GOtt der Allmechtig hat seine Propheten gesent vnd geschickt sein göttlich Wort zůuerkünden. GOtt sprach zů Moysen, kum herr, vnd ich wirt dich schickenn zů Pharaonen. Du solt mein Volck auß Egypten fyeren. Exodi 3. Sych so ryefft GOtt vnd macht Potten, wann er spricht. Gen vnd thont das oder genes. GOtt gibt auch seinen Botten Form vnd Weyß, wie sy mit den reden sollen, zů wölchen er sy sendet. Demnach gab GOtt Moysi ainen mündlichen beuelh denselben an die Kinder vonn Jsrael zů tragen, Also lautten. GOtt ein HErr ein GOtt ewer Våter, ist mir erschienen, der GOtt Abraham vnd der GOTT Jsaac, vnd der GOtt Jacob sagt, Sůchende hab ich euch besůcht, vnnd hab ewern Zwangk vnnd überdrengung gesehen, darumb, hab ich gesagt, ich wöl euch außfieren von der übertreybung Egypti, GOtt hab im auch beuelh gegen dem Künig

(* Sonst Dolfus genannt, Prediger in unser Frauen Kirch zu Ulm.)

nig Pharaonem zůreden, Also der HErr ein GOtt, der Hebriern hat uns gerůffet, Wir werden drey Tagrayß in die Wyesinus geen, GOtt daselbst zů opffern, Exo. 3. Vnd ist ain Gemain in allen Prophetenen, Wie GOtt sy gesendt vnd mündtlich form geben hat zů reden. Esaie 58. Růff hör nit auff, erheb dein Stym als ain Hörhorn, Vnd verkünd meinem Volck jre Laster, vnd dem Haußgesind Jacob jr Sünd vns Ezech. 33. Es ist das Wort des HErrn zů mir geschehen, Sun des Menschen, Ich hab dich dem Hauß Jsrahel zů ainem Wachter gesetzt vnd gegeben, vnd würst auß meinem Mund hören das Wort, Vnd du würst jn auß mir verkünden, Vnd wenn du zů dem Sünder nit würst reden, So würst du sterben, Auch wirt der Sünder in seiner Boßhait sterben, aber sein Blůt wirt ich von deiner Hand erforschen, vnd gemaynlich all Propheten, in jrer Weyssagung sprechent sy das sagt GOtt der HErr, Nach wendig hat GOtt Johannem den Täuffer geschickt zů predigen Luce, 3. Es ist worden das Wort des HErrn aber Johannem ein Sun Zacharie in der Wyesinus, Vnd er ist komen in die Gegni Jordanis da selbst zů predigen, Darnach ist der Sun GOttes kommen und hat das Wort GOttes jn menschlicher Natur geprediget, Math. 4. Jhesus hat anfahen zů predigen vnd sagen thůnd Bůß, So würt sich nachen das Reich der Hymel, vnd Mar. j. Jhesus kam jn das Galileisch Land, zů predigen das Reych GOttes. Christus hat seinen zwölff Botten seinen Beuelh geben, als er sy zů Botten macht. Nemlich das sy das Reich GOttes solten predigen und gebot

bot jn vnd sagt, gangen, Vnd predigen sprechende, Es wird sich nachen das Reich der hymel, Math. x. Darnach hat auch JEsus die andere zwenundsibentzig Junger geschickt mit dem beuelh, Luce. x. Geet hin vnd sprecht das Reych GOttes ist her zů kommen, Das Wort GOttes ist das Reych GOttes, Wenn durch das Wort GOttes kompt vnd fleußt der haylig Gayst jn die Glaubigen vnd erneüert sy, vnd macht sy zům Reych GOttes, Jacob. j. GOtt hat uns durch das Wort der Warhait geporn vnd gemacht ain neuw gaistlich creatur, Auf ain Zeyt kamen die Leut zů Christo, Luce. 4. vnd wolten jn bey in behalten haben, das er nit von jnen wych, Da sprach er zů jn, Ich můß andern Stetten auch das Reych GOttes verkünden, Wann darumb bin ich gesendt worden vnnd Luce. 9. Das Volck ist im nachgefolget, Vnd er hat jn gesagt von dem Reych GOttes. Christus hat seinen Junger beuolhen, daß sy die Hayden solten leeren, Alles zůbewaren, was GOtt gepotten het, Math. am letzten Capitel. Geet hin vnd leerent alle Völcker, täuffent sy jn dem Namen des Vatters und Suns und des hayligen Gaystes, leerent sy bewaren, alles was ich euch gebotten hab, und Christus in seiner Hymelfart beualch seinen Jungern, Geet hin in die gantze Welt, predigent das Evangelium aller Creatur. Mar. am letsten. vnd Actuum. j. Jr werden mir zeugen sein zu Hierusalem vnd im gantzen Jüdischen Land vnd in Samaria vnd biß an das Endt des Erdtreichs, Die zwölff Apostel beriefften zůsamen die vile und den Hauffen der Junger vnd sprachen. Es ist nit billich

billich das wir Apostel vnderwegen lassen das Wort GOttes und dienent den Tischen. Darumb erwölent siben Mann güter Zeugnuß, vol des hailigen Gaysts vnd Weyßheit, die söllen wir über das Werck verordnen vnd bestellen, aber wir werden dem Gebot und dem Predig-Ampt anhangen und obligen, vnd dise Red vnd Vrtayl hat yederman wollgefallen 2c. Actu. 6. Petrus sprach darnach Actuum. x. Christus hat uns gebotten zů predigen dem Volck vnd Zeůgnus geben, wann er ist von GOtt gesetzt ain Richter der Lebendigen vnnd der Todten. Johan. vlti. gibt Christus Petro, (vnd jn im allen jungern) diesen beuelh, Wayde meine Schäfflin, Er spricht die meine und nit die dein, Vnd hat Christus den selben beuelh so groß gemacht, für ain Neyd und Haß geacht, So ain Junger oder Bot Christi die Schefflin oder Lemblin Christi nit waydet vnd nit prediget, vnd Christus zaigt an, das GOtt vil an Verkündung seines Worts gelegen ist, Darumb söllen die Priester zů dem ersten leeren auch die Vngleubigen, vnd darnach den Ceremonien anhangen, Paulus. j. co. 4. Der Mensch sol uns Apostel achten, Als diener Christi, vnd außtayler der haymlichen Ding GOttes, als wölt er sagen, Wir Apostel seind Diener Christi, nit HErrn, nit unser Wort predigen, nit vnser Werck thon, wir vnderwerffen euch nit uns, sonder Christo, Das wir euch zů den Glauben Christi bringen, haymliche ding, seind Wort Christi, Weyßhait des creutz, und das Ewangelium, wann dise Ding hat GOtt im alten Testament verborgen, vnd im neuwen offenbar

bar gemacht / Paulus nennet zway Ding ain Apostel und Diener / wann er ist gesetzt in dem mittel GOttes vnnd der Menschen gegen GOtt ist er ain Diener / den Menschen aber ain Mittayller der haymlichem Ding Gottes / Indem dienet er Gott / das er das Evangelium prediget / In dem mittaylt er den anndern menschen / die haymlichen Ding / So er das Wort GOttes prediget / Darumb der Priester Amt ist predigen vnd leeren das Wort Gottes / als geschrieben ist / Mala. 2. die Lefftzen des Priesters behalten die Kunst / vnd auß seinem Mund werdent sy des Gesatz Gottes erforderen / Es sagt auch S. Paulus j. ad Thi. 3. das ain Bischoff soll leeren / Es soll ain Bischoff on strefflich sein ain man ainer Haußfrauen / wacker / syttig / zychtig / gern herbergen / gern predigen / nit ain Weinsauffer nit ain Schelter / nit ain schendlichs Gnyeß / zychtig sonder ydermann eben / vnstreyttig / nit geytzig / oder seinem Hauß wol vorstee / vnd das seine Kinder gehorsam seyen / mit aller Dapfferkait. Dann so yemant seinem aygen Hauß nit wayst zůuerstehen wie mag denn der selb / der Kirchen GOttes fleyß haben oder pflegen / vnd Paulus zů Tito j. Ein Bischoff soll in der hayligen Geschrifft woll geleert und mechtig sein / zů straffen die jhenen die da wider sprechen / Wa aber ain Bischof in der hayligen Gschrifft nit geleert ist / soll er in seinem Bystumb geleert Priester bestellen die das Wort Gottes predigen. Vnd sollen ob in halten vnd die Prediger der Warhait beschyrmen. Paulus ad Titum. j. bestell in den steeten / Priester / als ich dir bestelt hab / einen der ain unstreflich

Mann

Mann sey, Der ain Weib hab, vnd Kinder die
gleubig seyen, nit im bösen Geschrey der Füllerey,
oder Vngehorsam, ꝛc. Des weysset auch der Nam.
Episcopus ab epi & scopin attendere, superattende-
re, speculari, & vigilare. Warten und wachen auf
das Volck, wie ein Wachter oder Hyetter auff ain
Stat. Auß dem volget, daß alle die Pfarrer, mit
ren Helffern und Cappellan, die auf das Volck
wartten mit predigen und Sacramenten, mügen
Bischof hayssen vnd sein. Paulus spricht zů den
Bischoffen auß Epheso Actuum. 20. Habt acht
uf euch, und der gantzen Schar, darein, euch ge-
etzt hat der haylig Gayst, zů Bischoffen (das ist,
Auffseher und Hyrten) Das jr wayden solt die
Kirch Gottes, Die er mit seinem Blut erworben
nd gewunnen hat, Jch halt auch das die gaistliche
Gotzgaben Als Styfft vnd pfröndt seyen aygen-
ich, Zum ersten und fürnemlich, nach Außwey-
ung der hayligen Gschrifft von des GOtts Wort,
Vnd von des Predig-ampts wegen des Wort
GOttes gestyfft, Paulus. j. Cho. 9. GOtt der
HErr hat geordinirt vnd verschafft das die, Die
das Wort Gottes predigen, darvon sollen leben.
Jch thon, sagt Paulus, alle Ding von des Ewan-
geliums wegen ꝛc. Sagt weytter Paulus, wöl-
iche dem Altar dienent mit dem Altar habent sy
gemayn, das ist, sy leben vom Altar. Den aber
dient ainer dem Altar, So ainer das Wort
Gottes prediget ꝛc.

§. Von der Nottürfftigkayt des Worts
GOttes.

§. Das Wort Gottes ist uns Nott zů der Seel

Säligkait, wann zů der Seel Säligkait gehört die Erkantnus GOttes vnd des Glaubens Paulus j. Cor. 14. Wölcher GOtt nit wayst oder erkent, den wirt GOtt auch nit wissen, vnd Math. x. Wöllicher mein verlaugnet vor den Menschen des wil ich verlaugen vor meinem Vatter der im Hymel ist, vnd Luce. 9. Wölcher sich mein schemet vnd meiner Wort, des selben wirt sich schemen der Sun des Menschen, So er kommen wird jn seiner Mayestat, vnd des Vattes vnd der Engel. On den Glauben ist nit müglich GOtt gefallen. Zů den juden am xj. So nun die Erkantnus GOttes vnd des Glaubens wirt erlangt durch das Wort Gottes. Darumb ist uns das Wort Gottes not Paulus ad Rom. x. Der Glaub ist auß dem gehör, aber das gehör auß dem, oder durch das Wort Gottes. Esa j. Es wer denn Sach, *das uns* Gott verlassen het den Samen (göttliches Wort) so weren wir Sodoma, sodomitte gewesen, Von dem Nutz des Wort GOttes Pau. 2. ad Thi. 3. Alle göttliche Schrift ist nutz zů leren, zů straffen, zů vnderweysen, in der Gerechtigkayt, das der Mensch volkommen sey zů allen gůten Werck. Darauß volgt, das der Mensch durch das Wort Gots zů allen gůten Wercken geschickt wirt. Der erst Nutz des Wort Gottes ist Zerknyschung der Sünd. Darumb ist das Wort Gottes ain Schwert. Pa. ad He. 4. Das Wort Gottes ist lebendig vnd kreffig, vnd durchdringlicher dann ein zwyschneydent Schwert ꝛc. Da. ps. 2. Du wirst sy regieren in den Schwert. Vnd wirst sy als ein Faß deß Hafners zerbrechen. vnd Psalm. 44. Die rütte der Gerech-

tig

tigkait. Ist ein rütte deines Reychs. vnd Psalm 109. Der HErr wirt außsenden auß Syon die rütte deiner Krafft, vnd Esa. xj. Er wirt mit der rütt seins Munds schlagen das Erdreich / vnd mit dem Attem seiner Lepfzen wirt er tödten den gottlosen, vnd Paul. ad Ephe. 6. Nemet das Schwert des hayligen Gaystes das ist das Wort GOttes. Der ander Nutz des Wort GOttes ist Anzyndung Prouer. 30. Alle Wort Gottes seynd durchfeuret, vnd ain Schyld allen, die sich darauf vertrösten Psal. 188. HErr dein Red ist vast hytzig, vnd dein Diener hat es behalten, Jere. 23. Meine Wort seind als ein Feuer sagt der HErr. Vnd als ain Hamer zerknyschstent den Felsen. Der drit Nutz ist das Wort GOttes ist ain Speyß der Schefflin Christi. Joh. vlti. wayde meine Schefflin. Matthei. 4. vnd Deutro. 8. Der Mensch lebt nit allein im Brot, sonder in aim yetlichen Wort das da gat von dem Mund GOttes. Der vierdt Nutz ist das Wort Gottes macht Junger Christi, Johan. 8. wenn jr bleyen werden in meiner Red, So werden jr warlich meine Jünger, vnd werden die Warhayt erkennen, vnd die Warhait wirt euch erlössen oder frey machen, vnd Johan 6. Ein yetlicher der von dem Vatter höret vnd leernet, der kumpt zů mir. GOtt wird sein Red aussenden dem Erdtricht, sein red laufft schnell. Psalm. 147. Wie der Hyrß begert zů dem Wasser, also begert mein Seel zů dir GOtt. Ps. 41. Darumb liebe Christen lassent uns beleyben bey dem Wort GOttes damit vns nit gesagt werd auß Osea, Du hast die Kunst verworffen, ich werd dich auch verwerffen,

4. cap. Wann man kan GOtt nit schwerer erzürnen, dann so man der Warhayt widerstat Prov. j. spricht die göttliche Weyßhait. Jr habt mein leere veracht und verspot. so wil ich auch lachen und ewer spotten in ewerem Verderben, Christus sagt, Johan 8. Ich bin das Lyecht der Welt / wöllicher mir nachvolgt / der wandert nit in der Vinsternus, sonder er wird haben das Lyecht des Lebens, vnnd Johan. 12. Jr söllen wandern dieweyl jr das Lyecht habt, das euch die Vinsternus nit begreyffen, vnd wöllicher wandert in der Vinsternus, wayst nit wa er geet, Dieweyl ihr das Lyecht habt/ so glaubt in das Lyecht das jr Kinder Gottes seyen, Vnd ich bin das Lyecht kommen in dise Welt, das ein yetlicher der jn mich glaubt, nit in der Vinsternus bleyb, Johan. 5. Erfarn die Schrifft weñ jr vermaynet das ewig leben in der hayligen Geschrifft zů haben. Paulus ad Heb. vlti. Jr söllen durch frembd Leer nit verfieret werden. Luce. 16. Weyßet Abraham auff die hailigen Gschrifft sy haben Moysen vnd die Propheten, hörent sy dieselben / vnd Matth. 17. Spricht der hymelisch Vater, das ist mein geliebter Sun in dem ich hab ain Wollgefallen, den solt jr hören, Darumb söllen wir Christen in die Wort Gottes glauben, als geschrieben stat. Johanes 6. Dann die Juden fragten, was sy thon solten, das sy göttlichen Werck thetten, Sprach der HErr, Das ist das aynig göttlich Werck, das jr glaubt in den, den der Vatter gesandt hat, vnd Mar. j. Glaubent dem Evangelio, wir söllen auch das Wort GOttes behalten vnd dem nachkommen. Luce. 11. Selig seind die

das

das gotz wort hören und behalten, Math. 11. Lernen von mir wenn ich bin milt rc. Paulus ad Ephe. 5. Jr söllen nachvolger Gottes sein, als die liebsten sün, und söllen wandern in der liebin, als Christus uns geliebt hat, und sich selber für uns geben. Christus hat gelytten für uns, Euch ein exempel gelessen, das jr seine fußtryt nachuolgen 1. Pe. 2. Wöllicher sagt, er bleyb in Christo der sol wie er gewandert hat, auch also wandern 1. Johan. 2. Nun wenn wir beleyben bey dem wort Gottes, hangen im an durch den glauben, und legen es auch an die werck, werden wir selig. Johan. 8. Wölcher mein red behalten wirt, der wirt nit sehen oder versuchen den ewigen tod, wenn das wort Gottes erleücht den menschen das er Gott erkennet, Auch kumpt zu erkantnus seiner sünd Psalm 118. Dein wort ist meinē fyessen ain lycht oder lucern, und ain liecht meinen fußtrytten, Die erklerung deiner wort erleycht, und gibt den dyemüetigen den verstand. Es wirt uns auch durch das wort Gottes geholffen, Psalm. 106. Er hat sein wort außgesant und hat sie gesundt gemacht und in geholffen, Es raynigет uns das wort Gottes von sünden, Christus sprach zu seinen jungern am abent essen, yetz seind jr rayn von der predig wegen, die ich euch gesagt hab, Johan. 15. Wo wir aber das gotz wort werden verachten und versaumen, und der menschen leere suchen, So wirt uns das wort Gottes urtaylen und verdammen, Johan. 12. spricht Christus. Wölcher mich veracht, Vnd meine wort nit annympt, hat den der in rychtet, die red die ich euch gesagt han dieselbig wird in urtaylen an dem jungsten tag.

¶ Von der verachtung des wort gottes.

¶ Es seind etlich verkert menschen, die verachten und widerfechten das wort gottes, Auch die verkünder und prediger der warhait, Job. 21. Sagen sy zu got, weych weyt von uns, Die kunst deiner weg wöl wir nit. Esa. 30. Es seynd kinder die das gesatz gottes nit wöllen hören, Vnd sprechent, Jr söllen uns reden und sagen Placentia, Was uns gefelt. Eccle. 32. Der sünder wirt die straff nit annemen. Psalm. 81. Sy haben nit gewyst noch verstanden, sy wandern jn der vinsternus (der blindthait und der unwyssenhait) Jere. 3. Wie ain fraw veracht den liebhaber, also hat mich veracht das hauß Jsrael, Osee. 4. Es ist die erkantnus gottes nit oder kaum auf dem erdtrich. 1. Cor. 15. Etlich habent die unwyssenhait gottes. 2. ad Thimo. 4. Sy werden jr gehör von der warhayt abkeren, und werden sich keren an die fablen.

¶ Die verachtung kompt auß thorhayt. Prover. 1. Die narren verachten die weyßhait und leere. Baruch. 3. Sy haben den weg der weyßhait nit gewust, Sy seind auch nit jrer fűßtryt eingedenck gewesen. Auß der hoffart Esa. 5. Wee euch die da weyß seyen in ewern augen, wann wo hoffart ist, Da ist auch verachtung und verschmechung. Prover. 11. Auß der geytzigkait Luce 16. Die gaystlichen die da geytzig waren, haben dise ding alle gehört und haben Christum verspot und verlacht, Auß der unkeüschhait und byeberey oder bullerey, gemaynlich die buller eebrecher und byebin und eebrecherin, hassent das wort gottes, Wann die klughait oder kunst des flaysch ist ain feyndin

eyndin gottes, Ad Rom. 8. Der buller oder un-
eusch hört und es wird im nit gefallen Eccle. 21.
Exemplum Herodes und Herodias haben Johan-
iem von der warhayt wegen enthaupten lassen,
Darumb das Johannes straffet Herodem / Es
ympt dir nit das du habest bey dir die haußfrawen
eines bruders Mar. 6. und Math. 14. Auß
mangel der liebin gottes wenn ainer ain nit lieb hat.
So höret er in nit gern, Er hört auch ander leut
nit gern von im reden, Johan. 14. Wöllicher mich
nit lieb hat helt meine red nit, Darumb lassen uns
hören die stym gottes, Christus sagt Johan. 10.
Meine schefflin hören mein stym, und ich kenn sy,
Und sy volgen mir nach, Und ich gib in das ewig
leben. Amen.

Verbum domini manet in eternum Esaie 40.
Verbum Christi habitet in vobis abundanter
Ad Chorinthiorum 3.

VII.

Beschreibung der Neuen Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit allhier in deß H. Reichs-Stadt Ulm, auß D. Conrad Dietrichs Ulmischen Kirchweyh-Predigen, Mart. Zeileri Itiner. Germ. Ejusd. Topogr. und einigen Manuscriptis von J. A. A. N. zusammen getragen.

Nachdeme im Anfang deß vorigen Seculi Ein Hoch-Edler und Hochweiser Rath allhier wahrgenommen, daß eine Christliche Gemeind durch GOttes Gnad und Seegen von

Tag zu Tag zugenommen, dargegen aber die Heil. Geistes Kirch im Spital zu eng und klein, und also ihrer viel vom Gottes-Dienst abgehalten worden, hat GOtt der Allmächtige die samtliche Hertzen Desselben gerühret, daß Sie eine Neue Kirche aufzuführen gedachten, wie dann zu solcher derjenige Ort, an welchem vor der Reformation das Closter der Prediger-Münche (*) gestanden, außersehen, und Anno 1613. mit Abtragung deß alten Gebäues und Grabung eines neuen Fundaments im Nahmen GOttes der Anfang hierzu gemachet worden. In dem ersten Evangel. Jubel-Jahr 1617. wurde zu dieser Neuen Kirchen der erste Stein geleget, und Anno 1621. der gantze Bau vollendet, auch noch in eben diesem Jahr am XVI. Sonntag nach Trinitatis, welcher auf den 16. Septembr. fiele, auf Befehl und in Gegenwart Eines Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrats auß danckbarer Anerinnerung, daß GOtt durch seine Gnad und Beystand bald im Anfang der Evangel. Reformation, und zwar Anno 1518. daß H. Evangelium allhier predigen lassen, diese Neue Kirche von

(*) Diese Predige-Münche sind A. 1281. von Schwäbischen Gmünd nacher Ulm komen, und ist ihnen auf ihr Ansuchen von den Edlen Herren von Ulm, ein Platz zur Wohnung nicht fern von dem grünen Hof vergünstiget worden; Mechtildis Honorin, eine andächtige Frau, hat ihnen einen schönen Garten beym Spital darzu gegeben, so haben sie auch von einem fürnehmen Mann, der alte Krafft genannt, deß Käysers Cantzler, und Herrn Umbgelter, wie auch von anderen Burgeren, verschiedene Häuser eingeraumt, mithin zu Erbauung dieses Closters und der Kirche Platz bekommen.

von Herrn Conrad Dietrich, der Heil. Schrifft Doct. und Ulmischer Kirchen Superintend. seel. Gedächtnuß, mittelst einer offentlich gehaltenen Predigt über die Text-Worte auß 1. Buch der Königen am VIII. Cap. ṽ. 63. Gebett, Psalmen, Lobgesang und Dancksagung der **Heiligen Dreyfaltigkeit** als ein Publicum gratiarum Monumentum übergeben, geheiliget und eingeweyhet.

Uber diese neu-erbaute Kirche ist folgende Inscription gemachet worden:

Als man zahlt 1621. Jahr,
Diß Kirch von neuem erbauet war,
Von einem Ehrsamen Wohlweisen Rath,
Dieser deß Römischen Reichs-Stadt;
Zu Ehren der **Heiligen Dreyfaltigkeit**
Geweyht Christlicher Zierlichkeit,
Daß man darinn GOttes rein Wort,
Von nun an lehre immerfort.
Und brauch der heilgen Sacrament,
Laut Christi Stifftung, biß zu End.
Komm, siehe und höre, so wirst du sehn,
Daß dir sey recht und wohl geschehn!
GOtt geb, daß diß neu Kirchen-Hauß
Florier und grüne gleich hinauß!
GOtt geb, daß Evangelsche seyn,
Die allzeit drinn gehn auß und ein!
GOtt geb, daß die Dreyfaltigkeit
Drinn g'ehret werd in Ewigkeit.

Ingleichem dieses Chronosticon:

DIe KIrChe Der DreIeInIgkeIt
Steh Ietzo bIß In EVVIgkeIt.

Es ist nun diese Neue Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit sehr schön und liecht, deren Länge von 131. und die inwendige Breite von 67. Werckschuh, hat eine stattliche Cantzel, einen kostbaren ansehnlichen Altar, eine herzliche Vorlauben, eine hohe schön übertünchte Bühne, und eine schöne Orgel, deren Grösse, Höhe, Breite und Tieffe ist in Zeileri Topographia nach dem verjüngten Maaßstab in Kupffer zu sehen; und ist hierbey sonderlich in acht zu nehmen, daß der mittlere Kast einen Spitz herauß hat: die andere beyde Neben-Thürn aber seynd rund, wie dann der Grund-Riß außweiset. Sie begreifft in sich 15. Register.

Im Manual sind:

1. Ein achtschühig Principal.
2. Ein sechzehenschühige Quintadehna.
3. Ein achtschühige Quintadehna.
4. Eine achtschühige Coppel.
5. Eine achtschühige Viola di Gamba.
6. Eine achtschühige Posaunen.
7. Eine achtschühige Spitz-Flöten.
8. Eine vierschühige Octav.
9. Eine zweyschühige Super-Octav.
10. Eine dreyschühige Quint.
11. Eine Sesquialtera.
12. Eine Sedez.
13. Eine dreyfache Mixtur.

Im Pedal 2.

14. Ein sechzehenschühiger Sub-Bass.
15. Ein achtschühiger Sub-Bass.

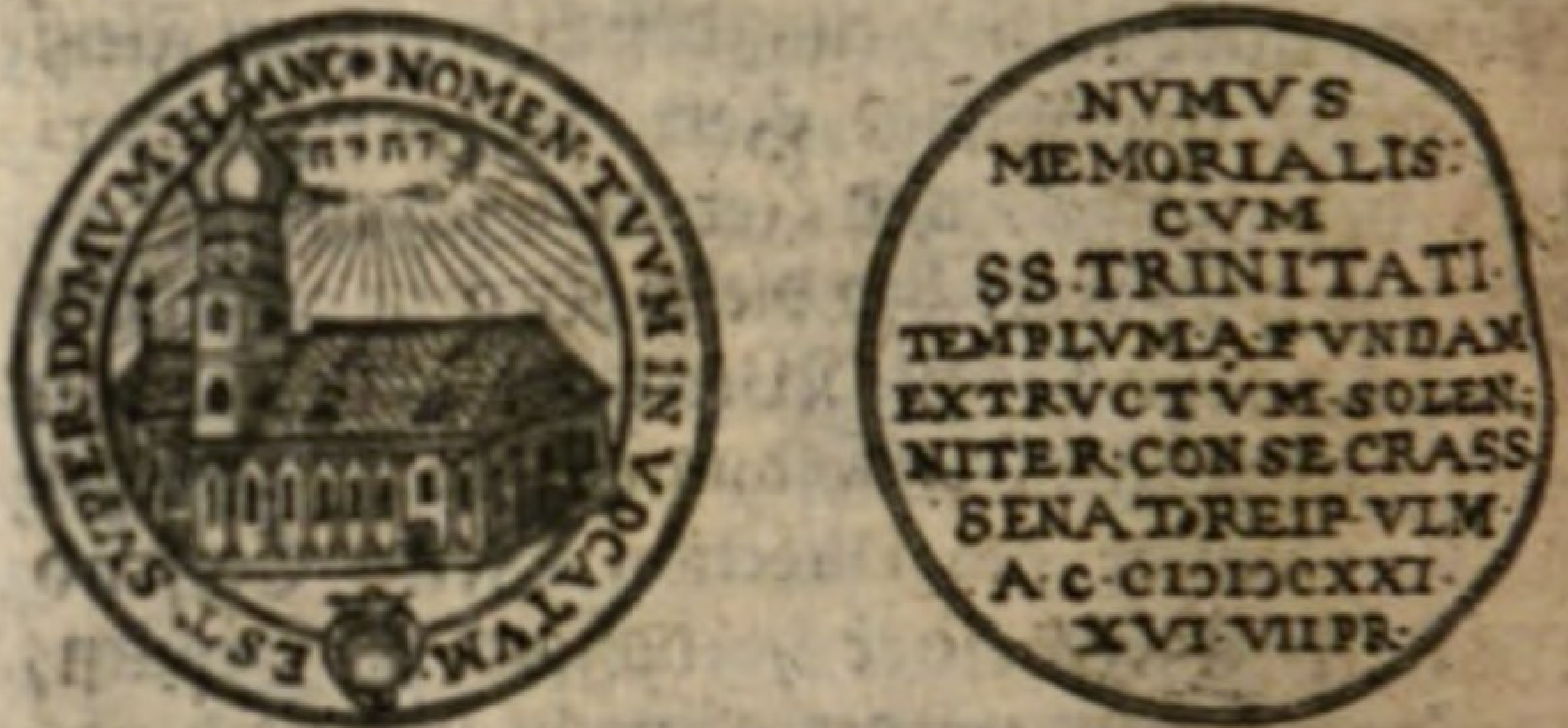
Ein Vogel-Gesang.

Zwey Stern, deren jeder 8. Cymbel hat.

Sie

Sie ist verfertiget von Meister Hanß Ehemann. Es haben aber in Dirigirung deß Wercks viel Fleiß und Mühe angewandt Herr Joseph Furtenbach, deß Raths, und Herr M. Samuel Edel, damahliger Pfarrer bey dieser Kirchen; Jedoch ist dieses gantze Orgel-Werck Anno 1713. von dem Orgelmacher Chrysostomo Bauren, Burger in Ulm, unter der Direction Herrn Conrad Michael Schneider, dasigen Organisten, gantz von neuem wieder gemacht und nach obiger Beschreibung verbessert worden, worzu gesammte Burgerschafft eine reichliche Collect beygetragen. Zu immerwährender Gedächtnuß dieses neu-erbauten Tempels ist eine Medaille verfertiget worden, auf deren einer Seiten diese neue Kirch, über welcher in einer Wolcken mit von sich werffenden Strahlen das Wort יהוה mit der Umschrifft: NOMEN TUUM INVOCATUM EST SUPER DOMUM HANC repræsentirt wird; auf der anderen Seiten aber ist nachfolgende Inscription:

NVMVS
MEMORIALIS.
CVM
SS. TRINITATI.
TEMPLVM. A. FVNDAM.
EXTRVCTVM. SOLEN-
NITER. CONSECRASS.
SENAT9 REIP. VLM.
A. C. cIↄ Iↄc XXI.
XVI. VII PR.



So wäre auch bey dieser Kirchen noch anzumercken, wie und welcher gestalten dieselbe in denen Bäyerischen und Französischen Kriegs-Troublen Anno 1703. und 1704. durchgraben, und der heilige Leichnam *Susonis*, dessen Leben wir *oben pag.* 331. beschrieben, vergeblich gesucht worden, weilen aber der umständliche und authentische Bericht hievon noch erwartet wird, als verhoffen wir solches künfftig einzubringen.

VIII.

Einige Inscriptiones.

Weil die Herren Collectores derer zufälligen Relationen in ihrem Invitatorio auch derer Epitaphien, Inscriptionen und raren Naturalien gedencken, als habe nachfolgende beytragen wollen, solten nun diese belieben, were bereit ein mehrers, was um und in Ulm denckwürdiges erachte, künfftighin auß meinen MSS. zu communiciren.

Grab-

Grabschrifft einer Jüdin:

ציון
הלז לראש
מרת הבתו̇ר
נתן שנ̇כ̇ב̇
כטבת ק̇ד̇
ת̇נ̇צ̇ב̇ה̇

id est:

Monumentum hoc ad caput
Dominæ Filiæ Rabbi Nathan
quæ obiit 22. Tebeth (Decembris)
A. M. 5104. (A. Christi 1344.)
Sit anima eius ligata in fasciculo viventium.

Wird gefunden in Ulm in dem grossen Hauß gegen dem schwartzen Raben über, in welchem jetzo ein Gärtner Felix Miller wohnet.

Grabschrifft eines Doctoris Medici und Patricii Ulmensis.

Anno Domini 1558. den 28. Junii starb der Ehrwürdige (*) und Hochgelehrt Herr Wolfgang Stamler,

(*) Daß es damahlen üblich gewesen denen Herren Medicis dergleichen Titulatur zu geben, erscheinet auß jener Zuschrifft, welche D. Sebastian Castenbauer, Augustiner-Ordens, Sermon vom Sterben Anno 1523. vorgedruckt, welche also lautet: **Dem Wirdigen und Hochgelerten Wolffgang Stamler, der Ertzney Doctor zu Ulm,** Embeut

Stamler, der Artzney Doctor, dem GOtt genad, Amen.

IVſto WoLFFgangVS CœLI StaMLerVs honore
EXVLtat teLLVs CorpVs Inane ſoVet.
Spiritus exceſſit fragili de corpore ſalvus
Dum Petri & Pauli plebs pia feſta colit.

Wird in Templo ſummo gefunden an dem andern Pfeiler von dem Predig-Stul, gegen dem Altar.

Zu Stuttgardt in der St. Leonhards-Kirchen iſt auf einem Täfelein nachgeſetzte Inſcription befindlich.

Clariſſimi atque magnæ

Integritatis Viri D. Johannis Reuchlin.

Trilinguis eruditionis Antiſtitis Επιτάφιον

à Johanne Alexandro Braſſicano Poëta

& Oratore compoſitum:

CUm paſſim Hebræo & Græco ſe extolleret Orbis
Sermone, antiquo more virere volens.
Jupiter æthereo placidè indignatus Olympo,
Se fragilem in Linguis vincere velle hominem.
Doctorem Capniona vocat, nempe ille trilinguis,
Dogmate, Cœleſtum corda juvare poteſt.
Nunquam igitur credas, Reuchlinum obiiſſe, caducâ
Morte, velut terræ pondera, inepta cadunt
Hunc DEUS in patriam æternam jubet ire probatus
Hic tandem ſolida laude Magiſter erit.

In

Embeut Wolffgang Ruß, als ſeim Herren, und aim beſondern Liebhaber Gots und ſeins Worts, die recht Evangeliſch Chriſtenlich Brüderlich Lieb, Fryd und Gnad in Chriſto, ꝛc. Wirdiger Hochgelerter Doctor und in Chriſto Bruder, ꝛc.

In eundem alia.

Inclyta magnum oculum amisit Germania, quando
Reuchlinus superos (morte ferente) petit.

Anno à nato Jesu millesimo quingentesimo vicesimo secundo: Die tricesimo Junii.

IX.

Von denen Ulmischen Stein-Erbsen.

Als neulich bey einer Zusammenkunfft guter Freunden, der verfluchten Stein-Erbsen, so um Bethlehem sich sollen finden, gedacht wurde, fiel mir bey, daß vor etlichen Jahren dergleichen in dem Ulmischen Territorio viel gefunden, nicht weit von dem Flecken Lonsee, in einem bergichten Eich-Gehöltze, welche die Jäger zu sammlen pflegen, und Vögel und Haasen darmit schiessen, seyn an der Farb und Gewicht wie Eisen, und in der Grösse wie Haasen-Schroot. Man findet dergleichen auch um Mergelstetten und im Schweitzerland, davon der vortreffliche Naturkündiger DD. J. J. Scheuchzerus, und auß ihme der Weltbekandte Hessische Professor und Doctor Valentini sattsam schreiben; werden gemeiniglich pisa lapidea, Pisolithi genannt, und in dem Ἐξωτικοθαυματεργηματοταμείῳ Weikmanniano noch in Ulm aufbehalten und gezeiget werden.

D. Jo. Franc.

X. Schrei-

X.

Schreiben auß Altdorff, in sich haltend Herrn D. Sonntags Leben und Gelehrsamkeit.

HErr D. Christoph Sonntag, Prim. Theol. Professor und Antistes allhier, so den 6. Junii verstorben, war A. 1654. zu Weida in Voigtlande gebohren. Er besuchte Anfangs die Schule selbigen Ortes unter Jo. Jacobo, Bartholomæo, Franckio, und andern, um den Grund seiner Studien allda zu legen. A. 1664. wurde er auf seiner Patronen Gutbefinden, in die Schul-Pforte gethan, allwo er den Jo. Kuhnium, Jo. Lyserum, Jo. Manitium, Jo. Laurentium nebst andern zu Præceptoribus gehabt, und unter deren Anführung insonderheit die Griechische Sprache nebst der Lateinischen gründlich erlernet. Nachdem er sich allda zu denen Academischen Studiis genugsam præpariret, begab er sich nach Jena, und erwählte allda die berühmtesten Leute, so damahls auf selbiger Academie waren, zu seinen Præceptoribus. Die Orientalischen Sprachen excolirete er unter dem Jo. Frischmuthio, die Mathesin unter dem Weltberühmten Erhardo Weigelio, die Philosophiam moralem unter dem Val. Velthemio, die Physicam unter Casp. Posnero, die Eloquentiam und Poësin unter Philipp. Mullero. Anno 1674. wurde er Magister Philosophiæ, von welcher Zeit er selbst Collegia zu halten angefangen, und seine Gelehrsamkeit privatim und öffentlich gezeiget. Insonderheit hat

er

er sich eifrigst angelegen seyn lassen, die Theologie gründlich zu studiren, auf welche er sich besonders zu legen entschlossen war. Zu welchem Ende er denn Jo. Musæum, Seb. Nimannum und Frid. Bechmannum in theticis, polemicis und historia Ecclesiastica fleissig gehöret, und unter denenselben trefflich zugenommen. Ao. 1674. vertrauete ihm der Graf von Ranow und Biberstein Io. Albertus seine Söhne, und zugleich die Hof-Prediger Stelle. Durch denselben wurde er auch mit Einstimmung der Herren von Brandenstein nach Oppurg als Priester vocirt, welchem Amte er zehen Jahr vorgestanden. Nachdem er ferner dem Superintendente zu Neustadt an der Orla adjungiret worden, wurde er Anno 1685. auf besondere Recommendation deß Herrn von Seckendorff, zum Superintendente nach Schleußingen beruffen. Ao. 1690. starb allhier der Herr Jo. Saubertus, an dessen Stelle der Herr Sonntag hieher beruffen wurde. Ehe er noch allhier anlangte, wurde er zu Jena Doctor Theologiæ, und disputirte de ignorantia Theologorum auß 1. Cor. XIII. 9. Das Rectorat hat er allhier viermahl und das Decanat in der Theologischen Facultät achtmahl verwaltet. Anno 1699. wurde ihm nach dem Tode deß Herrn Georg. Matth. Kœnigii auch die Professio Græcæ linguæ aufgetragen. Mit was vor Treue und Fleisse er das Seine wahrgenommen, läßt sich in der Kürtze nicht beschreiben, wiewohl er nichts desto weniger biß in sein hohes Alter gesund geblieben. Die Heil. Schrifft und Patres hatte er so wohl inne, daß er mit leichter Mühe bey allen Gelegenheiten loca darauß anführen

ren konnte. Er hatte eine gute venam poeticam, und war der Griechischen Rede im Reden dergestalt mächtig, daß vielen ihre Mutter-Sprache nicht so geläuffig ist. Er war nicht nur allhier, sondern auch außwerts in grossem Ansehen; und man hat ihn von hier schon Anno 1693. nach Lüneburg und drey Jahr darnach nach Weimar verlanget, wiewohl er solches außgeschlagen. Mit seiner Liebsten deß vormahligen Superintend. zu Neustadt an der Orla Tochter hat er 15. Kinder, und meistens Söhne, so theils verstorben, theils in öffentlichen Aemtern sitzen, gezeugt. Nachdem er die meiste Zeit gesund gewesen, verspührte er endlich den 3. Jun. einige Mattigkeit und Kopff-Schmertzen, wiewohl er dennoch folgenden Sonntag geprediget, welches aber seine letzte Predigt gewesen, welche er mit dem bekandten Liede: HErr, wie du wilt, so schicks mit mir, gar merckwürdig beschlossen. Nach Endigung deß Gottesdienstes muste er sich zu Bette legen, welches er auch nicht wieder verlassen, massen er den 6. Jun. um 8. Uhr, nachdem ihm die Kranckheit ziemlich hart zugesetzt, und insonderheit die Zunge und rechte Seite gelähmet, verschieden. Er hat sehr viele Disputationes gehalten, und unter andern auch verschiedene Griechische, wie denn auch der bekandte Grieche Alexander Helladius eine Disputation unter dem Titul: Ἠθικὴ πανάρετος τῶν ἀκριβῶς περιπατέντων χριστιανῶν unter ihm defendiret. Einige hat er zusammen drucken lassen. Dergleichen sind Specimen primum & secundum Theologiæ Mnemonicæ, ex evolutione dictorum classicorum Compendii Hutteriani pertextæ, Hecdecas Hecdecadum.

decadum, i. e. Hypomnemata miſcellanea in poſterioris duas Joannis Theologi Epiſtolas, Decas Decalogica h. e. decem δειγματα Commentationum ſuper Moralitate legum ceremonialium & forenſium: Aſperſus eſt commodo Lecturientium ad calcem Index quadripartibus una cum chiragogia totius Tractatus homiletica. Ergodioctes tergeminus variis variorum Separatiſtarum hypotheſibus ac principiis oppoſitus. Concordantiarum Synonymicarum N. T. in LXXVII. Schedia parallelographica digeſtarum opuſculum ſingulare, gleichwie er auch 34. Diſſertationes, ſo zu Erläuterung deß Compendii Hutteri dienen, drucken wollen laſſen. Auſſer dem hat man allerhand Predigten und geiſtreiche Schrifften (*) von ihm, welche er herauß gegeben. Er hatte außwerts viel gute Freunde, und ſtunde ſonderlich mit dem ſeeligen Herrn D. Ittig, Superint. und Prof. Theol. in Leipzig in beſonderer Freundſchafft, maſ-

 ſen

(*) Solche ſind 1) Geiſtliche Weck-Uhr und Aufmunterung zur wahren Buß in Peſt-Zeiten/ in 4. 2) Tituli Pſalmorum in methodum anniverſarium redacti, Diatribis LXVII. Philologico-Theologico-practicis, variisque adeo cum Judæorum, tum Chriſtianorum, tum veterum, tum recentiorum, congeſtis ἑρμηνείαις, collectaneis Medraſchicis, & verſionibus præſertim antiquioribus, Targumica, Græca, vulgata, Syriaca, &c. fideliter illuſtrati. in 4. 3) Neu-außgelegter Joel, in 35. kurtz-gefaßten Buß- und Freytags-Predigten unter dem Schemate eines Hennebergiſchen geiſtlichen Hahn-Geſchreyes. 4) Müſſige Sonntags-Stunden, oder kurtze Einleitung auß denen Sonntags-Evangelien in die Augſpurgiſche Confeſſion, mit Zuziehung deß kleinen Catechiſmi Lutheri, und ferner ſelbſt-folgende Anleitung zu allerhand nöthigen Glaubens-Liebes- und Hoffnungs-Ubungen, wobey jedes-

sen ihm dieser auch sein Werck: Historiæ Ecclesiasticæ primi à Christo nato seculi selecta capita in einem wohlgesetzten Elogio dediciret. Wer den seligen Herrn D. Sonntag sonst nicht kennet, kan ihn auß dieser Dedication kennen lernen, massen ihm der Herr D. Ittig, der sonsten niemand heuchelte, überauß darinne gerühmet.

XI.

Nachricht von dem am 29. Augusti 1717. allhier in Ulm wegen deß Sieges bey Belgrad und Eroberung dieser Vestung angestellten Danck- und Freuden-Fests.

Nachdeme den 23. Augusti die höchsterfreuliche Zeitung von dem durch die Käyserl. allergerechteste Waffen am 16. dito unter Heldenmüthiger Anführung Printzens Eugenii von Savoyen Hochfürstl. Durchl. wider die Türcken in Servien befochtenen herrlichen Sieg, und den 26. dito die den 18. darauf erfolgte Ubergab der Haupt-Stadt Belgrad allhier eingelangt; Als hat Ein Hoch-Edler und Hoch-Weiser Rath dieser deß H. Reichs-Stadt Ulm zuforderst

jedesmahlen die dreywaltende Haupt-Fragen? Was glaubest du? Wie lebest du? Was hoffest du? erörtert und schlüßlich beantwortet werden. in 4. 5) Evangelische Sonntags- und Fest-Postill über das Schäfflein Christi, welches in denen Exordiis von dem Gewissen, in denen Predigten aber von dem alten und neuen Menschen, gründlich unterrichtet, zum Guten ernstlich angemahnet, wider das Böse treulich gewarnet, und in allem Creutz und Leyden durch Christum reichlich getröstet wird. in 4. Der gantze Catalogus seiner Schrifften solle künfftig mitgetheilt werden.

derst Seiner Christlichen Danckbar- und Schuldigkeit gegen dem Allmächtigen GOtt, und dann auch Seiner allerunterthänigsten Treu gegen Ihro Käyserl. und Königl. Cathol. Majest. Unserem allergnädigsten Käyser und Herrn gemäß zu seyn befunden, dem Allerhöchsten vor solchen considerablen doppelten Sieg ein allgemeines schuldiges Danck- und Lob-Opffer zu bringen, und ein eigenes solennes Danck- und Freuden-Fest in Stadt und Land deßhalben anzuordnen, welches dann auch Sonntags den 29. Augusti andächtig celebriret und dabey veranstaltet worden, daß nach den Frühe-Predigten das herrliche Lob- und Danck-Lied: HErr GOtt dich loben wir, etc. abgesungen, so dann eine Stund lang mit allen Glocken geläutet wurde, in welcher Zeit die gesamte Burgerschafft und Soldatesca zu Pferd und Fuß auf den Wall aufgezogen, und sich rings um die Stadt postirt hatte, nach welchem auß 60. Canonen und dem kleinen Gewehr eine dreyfache Salve gegeben worden. Die in denen gehaltenen Predigten abgehandelte Texte, waren folgende:

Im Münster in der Früh-Predigt erklärte Herr M. Daniel Ringmacher, Reverend. Minist. Senior, die Worte auß Esaia XVII. v. 12. 13. 14.

Exord. Exod. XV. 1. 2. 3.

Propos. Die herrliche That deß HErrn an (dem Türckischen) Sanherib.

Part. I. Deß Feindes grausamen Heer-Zug.

II. Dessen gewaltige Niederlage und schleunigen Abzug.

Lehre. Von denen herrlichen alten und neuen Thaten deß HErrn.

 In

In der Mittags-Predigt Herr Elias Jacob Veil / Prof. Phys. auß dem XXXIII. Psalmen, den 16. 17. und 18. ℣. (*)

In der Abend-Predigt, Hr. Johannes Frick, S. Theol. Prof. auß dem XLVI. Psalmen, den 11. und 12. ℣.

Disposition dieser Siegs-Predigt.

Das *Exordium* ward genommen auß 2. Sam. X. 6-14. von der denckwürdigen Action Joabs gegen die Kinder Ammon und Syrer; da dieser grosse Feld-Hauptmann auch um eine Stadt der Feinden sich geleget hatte, nachgehends aber eine starcke Syrische Armée hinter sich und um sich her zum Succurs der belagerten Stadt sehen mußte, mithin den Feind hinten und vornen hatte, gleichwol nach kluger voran gemachter Disposition den Feind angriff in GOttes Nahmen, schlug, mithin einen doppelten Sieg erlangete. Die Aehnligkeit dieses Sieges mit dem Siege Unsers Allerdurchlauchtigsten Käysers wider die Unglaubige, unter dem Weltberühmten Held Pr. Eugenio ward hierauf angezeiget, GOttes Macht und Heyl gepriesen, und sofort auß dem Texte vorgestellt

Die Ehre deß HErrn in grossen Siegen wider die Unglaubige:

Wie solche I. Mächtiglich eingeleget.
II. Danckbar besungen wird.

Nachdem nun solches dem Text gemäß außgeführet, und mit zerschiedenen denckwürdigen Exempeln der H. Schrifft, item sowol Kirchen-als Türcken-

(*) Die Disposition der Predigt über diesen Text hat man nicht zur Hand bekommen können.

cken-Historien beleuchtet worden; ward die Nutz-anwendung hierauß gezogen 1.) zur Lehre; wo und wie ferne die sieghaffte Waffen Zeichen der guten Sach und Göttlichen gewissen Beystandes seyn. 2.) Zur Ermahnung, vor GOtt beständig mit brünstigem Gebet zu liegen, daß Er unserm Käyser allezeit Heyl und Krafft wider die Unglaubigen geben, und mithin seine Ehre verherzlichen wolle; denen Christlichen Potentaten aber Friede, Eintracht und heilsame Ruhe bescheren. Worauf zuletzt mit einem hertzlichen Voto der Schluß gemacht worden.

In der Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, Herr Christoph Rinck, Pfarrer, auß dem Buch der Richter, Cap. VII. deß 20. ℣. Hie Schwerdt deß HErrn und Gideon.

Disposition.

Exord. Das Wunder und sonderbare Schwerdt, welches der lang vorher verstorbene Prophet Jeremias dem Fürsten Juda solle præsentirt haben. 2. Macc. XV. ℣. 16.

Propos. Das von GOtt præsentirte, wohlgeführte, und mit Sieg und Seegen gezierte HErren-Schwerdt deß Gideons wider Midian.

So daß wir beschauen

1. Das überreichte Schwerdt selber, oder den Schwerdt-HErren.

   Es ist deß HErren HErren Schwerdt,
   Der Glück und Sieg allein beschehrt.

2. Die führende und fechtende Hand.

   Deß Gideons berühmte Krafft
   Führt dieses Schwerdtes Griff und Hafft.

3. Die bedrohte und hernach blutrothe Wahlstatt.
Hie zeigt das blutige Midian
Was GOtt und Gideon gethan.

Votum.

Du bist der rechte Krieges-Helde,
Hertzog im Streit und HErr im Felde,
O GOttes Sohn!
Du gibst das Schwerdt, auch Muth und Geist,
So tragen die gestärckte Fäuste
Den Sieg davon.
Da liegen dann die Feind bey Hauffen,
Und was nicht liegt, das muß entlauffen,
Und sucht Perdon.
Hab Danck für diesen Doppel-Siege,
Schütz ferner in dem Türcken-Kriege
Deß Käysers Kron,
Daß sich dein Krafft mit dir verbinde,
Und auch dein Kirche Gnade finde
Für Dero Thron.
So jauchzen wir zu deinen Ehren
Und unserm Heil: Hier Schwerdt deß HErren
Und Gideon!

Conclusio.

1.

Hier Schwerdt deß HErren und Gideon!
Diß schafft, daß hier die Machten
Sich müssen lassen schlachten,
Und dort ein Vöstung sinckt,
Wann dieser Degen blinckt,
So steht der Feind mit Hohn,
Hier Schwerdt deß HErren und Gideon!

2.

Hier Schwerdt deß HErren und Gideon!
GOtt wehlt die Fäust und Hände,
Und weißt wohl, wen er sende,

Zu

Zu retten seine Schaar,
Er handelt mittelbar,
Und ist ihr Schild und Lohn,
Hier Schwerdt deß HErren und Gideon!

3.

Hier Schwerdt deß HErren und Gideon!
Hie, wo Er selbst will schirmen,
Wann alle Waffen stürmen,
Wo Er der Feinden Sitz
Durchdringet wie der Blitz,
Sie schlägt und jagt davon,
Hier Schwerdt deß HErren und Gideon!

4.

Hier Schwerdt deß HErren und Gideon!
Nehm Preiß und Danck dagegen
Für deinen Schutz und Seegen,
Du Hertzog in dem Streit,
Von deiner Christenheit,
Schmück deß Gesalbten Cron,
Hier Schwerdt deß HErren und Gideon!

5.

Hier Schwerdt deß HErren und Gideon!
Hilff daß diß Siegs-Geschreye
Auch deine Kirch erfreue,
So wünschen wir noch viel
Triumph- und Sieges-Spiel
Dem Käyserlichen Thron,
Hier Schwerdt deß HErren und Gideon!

In der Nachmittags-Predigt, Herr M. Friederich Herttenstein, Diac. und Prof. Log. auß dem XVIII. Psalmen, den 30. v.

Exord. Ex 1. Maccab. II. 66.

Propos. Ihro Käyserl. Majestät der Heldenmüthige CAROLUS. Wie Sie seyn

I. In Feld-Schlachten ein rechter Ceraunus, oder ein Blitz der Feinden.

II. In

II. In Belagerungen ein rechter Poliorcetes, oder Städt-Bezwinger.

* * *

In dem Hochlöbl. Hertzogthum Würtemberg ist von Ihro Durchl. dem regierenden Hertzog ebenmässig ein solennes Danck- und Freuden-Fest außgeschrieben, und dasselbe den 5. Sept. am XV. Sonntag nach Trinitatis zu Ludwigsburg, Stuttgardt und andern benachbarten Orten, den 12. Sept. aber, als an Dominica XVI. post Trinit. in den übrigen Orten deß Landes solenniter gehalten; auch dabey zwey folgende Texte zu erklären gnädigst anbefohlen worden; In der Vormittags-Predigt auß dem XX. Psalmen, der 8. und 9. v. In der Nachmittags-Predigt aber auß Esaiæ Cap. XII. der 5. v.

XII.

Jo. Ulrici Pregizeri, U. J. D.

Juris Publici, Eloquentiæ, Historiarum & Politices per complures Annos in Illustri Collegio, quod est Tubingæ, Professoris, Consiliarii Wirtembergici & in supremo Senatus Justitiæ & Dicasterii Assessoris, b. m.

SUEVIA & Wirtembergia Sacra,

sive

Status Christianæ Religionis in his regionibus post extirpatum Gentilismum per Episcopatuum, Abbatiarum, Præpositurarum, Collegiorum Sacrorum, Monasteriorum, aliarumque Universitatum fundationes & progressus, Conciliorum, Synodorum, Colloquiorum, Canones, Decreta, Acta, Confessorum aliorumque præcipuorum Ecclesiæ Doctorum Ministeria & Scripta publica, ipsamque adeò reformationem juxta Seculorum Seriem servato Annalium Ordine, brevi compendio exhibitus.

Opus

Opus posthumum & planè novum singulari curâ revisum & cum variis supplementis editum à B. Auctoris filio

M. Georgio Conrado Pregizero,

Ecclesiæ Tubingensis Diacono.

Cum approbatione & Censurâ Ducalis Consistorii Wirtembergici.

Tubingæ apud Johannem Georgium Cottam. An. 1717. in 4. 3. Alphab. 3. Plag.

* * *

DEr berühmte Würtembergische Ober- und Justiz-Rath, Herr D. Joh. Ulr. Pregizerus, der zuvor Professor Juris Publici, Eloquentiæ Historiarum und Politices in dem Hoch-Fürstl. Collegio zu Tübingen gewesen, hatte sich durch seine fürtreffliche Erudition, bevorab in Historicis, Zeit währender seiner Profession in solchen Credit gesetzt, daß Er nebst anderen tapferen Männern in das von Herrn Christiano Francisco Paullini, einem hochbenahmßten Sächsischen Medico aufs Tapet gebrachte Historische Reichs-Collegium, als ein würdiges Mitglied aufgenommen ward, da Er dann Seculum primum Annalium Germaniæ über sich genommen, und darüber ferner versprochen:

I. Regna & Gentes Europæ Principes ex Suevis, wie Er solche schon in zweyen Dissertationen entworffen hatte, und zwar in Seculo post C. N. II. III. IV. und V. wolte Er Regnum Alemannorum tractiren. In Seculo VI. destructionem hujus regni à Francis & conversionem ejus in Ducatum Alemanniæ & Sueviæ per Seculum usque VII. VIII. IX. X. XI. XII. XIII. sub variis Ducibus & diversis familiis Regnatricibus. Inde circa finem Seculi XIII. ejusdem Ducatus exitum & divisionem in varia Dominia cum statu publico Sueviæ ab illo Seculi termino adhæc nostra usque tempora, observatis præsertim rebus Wirtembergicis & Originibus Ducatûs hujus & Tecciæ, quæque huc incidunt in statu civili: collectâ etiam *Histor. Wirtemb. Ecclesiast.* à primis Christianæ religionis post extinctum gentilismum initiis, &c.

II. Hist.

II. Hist. MS. Trevirens. à primis Originibus ad Seculum usque XII. medium post C. N.

III. De Familiis Sueviæ & Franconiæ illustribus & nobilibus partim extinctis, partim adhuc florentibus, ex MSS. Gabelcoverianis.

IV. Histor. MS. inedit. Palatino-Bavarica.

V. Famil. Nobil. Bavar. ex MSS. Wigul. Hund. & Gabelcov. nondum plenè edit.

VI. Diplomatum Veterum Volumen.

Dieses alles aber ins Werck zu richten, ward er theils durch die ihm gnädigst conferirte ansehnliche Ober-Raths Function, theils durch seinen darzwischen gekommenen seeligen Tod, der Anno 1708. d. 2. Febr. zu Tübingen einfiel, verhindert. Gleichwohlen hatte Er an der Kirchen-Historie, sowohl deß gesamten Schwaben, als absonderlich deß Hertzogthums Würtemberg ziemlich gearbeitet, und ward damit biß auf 1590. nach Christi Geburt avancirt. Welches Werck dessen dritter Sohn, Herr M. Georg Conrad Pregizer, beliebter Ober-Diaconus zu Tübingen, theils auf Antrieb Herrn Dr. Jägers, Cantzlers zu Tübingen, theils auß anderen in der Vorrede angezeigten Ursachen nunmehro mit Censur u. Approbation eines Hoch-Fürstl. Consistorii in den Druck befördert, und die 10. Jahr vollends biß auf das Jahr 1600. supplirt hat. Das Werck ist von allen dreyen Herren Söhnen und Tochter-Mann, Herrn M. Friederich Christoph Weißmannen, Predigern und Ober-Præceptore in dem Closter Bebenhausen, einer Löbl. Landschafft kleinen und grösseren Außschuß dediciret. Nach der Præfation ist ein accurater Index Generalis, oder summarische Anzeige deß Innhalts jedweden Seculi; Folgends Herrn Dr. Pregizers seel. Leichen-Programma, nebst 5. an ihne geschriebenen Send-Brieffen, deren einer vom Herrn von Seckendorff, zwey sonderlich notable von dem Herrn Sam. von Pufendorff, und die zwey letztere vom Herrn Hermann von der Hardt an ihne geschrieben worden, præfigirte. Die Prolegomena sind gar kurtz verfaßt, und handlen ein wenig von dem vormahligen

Hey-

Heydenthum der Schwaben. Hierauf folget das rechte Corpus Historiæ in einem Alphabet und 16. Capitel, deren jegliches ein Seculum begreifft, abgefaßt, auch meistens auß Crusio, Aventino und Bruschio heraußgezogen. Nach diesem hat dem Herrn Editori gefallen unterschiedliche Appendices beyzufügen, als da ist 1. Herrn M. Georgii Jacobi Mellini, so Magister Legens zu Jena gewesen, Suevia Gentilis, welches ein wohlaußgearbeitet Scriptum ist. 2. Die alte Heydnische Schrifften und Bilder, (so jetzo unter dem grossen Lusthauß zu Stuttgardt zu sehen,) oder Heydnische Monumenta in Würtemberg, ꝛc. 3. Eine von ihme Herrn Diacono Pregizern selbst gehaltene schöne Oration von dem Stipendio zu Tübingen, darinnen von dessen Anfang, Fortgang, Wachsthum, wie auch von dessen Herren Superattendenten und Ephoris, oder Magistris Domus, vieles zu finden. 5. Nicodemi Frischlini, Carmen über gedachtes Stipendium; und 5. ein anders über alle Closter-Schulen in Würtemberg, wie sie damahls waren; am Rand ein Register aller gewesenen Rectorum der Universität von Anno 1477. biß auf 1716. wie auch der Evangelischen Pröbsten zu Studtgardt, Cantzler zu Tübingen, Hof- und Stiffts-Predigern, Hof-Caplanen zu Stuttgardt und Stadt-Pfarrer zu Tübingen, samt allen heutigen Stipendiariis; Bey dem anderen alle Evangelische Prælaten mit denen heutigen Alumnis in denen noch verhandenen vier Clöstern befindlich. 6. Eine Schwäbisch-Würtembergische Bibliothec, in zwey Theilen; deren erstere handelt von lauter Theologischen Schrifften; der andere aber hält lauter Historische Scribenten der Schwaben in sich. 7. Historische Linien, darinnen die Bischöffe von Costantz und Augspurg vorkommen. 8. Die Origines deß Christenthums auß einer Epistel Petri de Marca. Worüber der Herr Editor seine Reflexiones mit angehenckt; und endlich 9. noch ein Supplementum zu beeden Theilen obiger Bibliothec. Wir zweifflen nicht der geneigte Leser werde darinnen sein besonderes Vergnügen finden. Zu wünschen wäre, daß es der seelige Herr Ober-Rath völlig hätte zum Stand bringen können,

können, dessen Bildnuß dem Buch vorangesetzt ist mit folgendem Epigrammate und Unterschrifft:

Hic Candor, Pietas, Varia atque Scientia rerum
Unius in Vultu cernere cuncta datur.

Debiti Honoris & Amoris ergo fecit
Affini Affinis

Ernestus Cunradus Reinhart.
Abbas Alpirspacensis.

Auß Veranlassung deß Evangelischen Jubilæi sind allhier in Ulm folgende Schrifften gedruckt worden:

Johann Caspar Funckens, Ulmischen Predigers und P. Prof. Mathem. kurtz-gefaßte Reformations-Historie, samt beygefügter Augspurgischen Confession, Passauischen Vertrag, Religions-Frieden und Ulmischen Reformations-Außschreiben, wie auch hierzu gehöriger Historischer Nachricht. in 8. 2. Alph. 15. und ein halb. Bogen.

Unterricht das innstehende andere Evangelische Jubel-Fest, so unter GOttes Beystand d. 31. Octobr. dieses 1717. Jahrs wird gefeyret werden, erbaulich zu begehen. Dem gemeinen Mann zu Gutem in Frag und Antwort gestellet von **Elias Fricken**, Prediger im Münster. in 8. 3. und einen halben Bogen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zufällige Relationen von Alten und neuen denckwürdigen Geschichten, Urkunden, Documenten ... und anderen Sachen, Die Kirchen-, Policey- und Schul-Historie, sonderlich in Ober-Teutschland betreffend
Bd.: 4

Ulm (1717)

Exeg. 256#Beibd.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10481362-0
VD18 80521908-001